

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht returniert



Inseraten- u. Abonnements-Aannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Schnellzug entgleist

Furchtbares Eisenbahnunglück auf der Strecke Paris—Bordeaux Bisher 12 Tote und zahlreiche Schwerverwundete

Paris, 20. März.

In der vergangenen Nacht ereignete sich auf der Linie Paris—Bordeaux in der Station Stampes ein schweres Zugunglück. Ein Schnellzug fuhr, da er hier nicht Aufenthalt nimmt, mit einer Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometern durch die Station. Im Augenblick, als der Zug über einen Wechsellern donnerte, wurde dieser umgestülpt, so daß der Zug entzwei gerissen wurde. Die Lokomotive mit drei Wagen reiste weiter, während die restlichen Waggons, der Speisewagen, die Post

ambulanz und drei Personenwagen, entgleisten.

Bei der Entgleisung prallte der Speisewagen gegen die auf dem Nebengeleise stehende leere Garnitur eines Lokalzuges mit solcher Wucht, daß einige Waggons vollständig zertrümmert wurden.

Beim Unglück wurden zehn Personen getötet und 20 schwer verletzt. Von den Schwerverletzten sind nachträglich zwei im Krankenhaus gestorben. Von den übrigen Schwerverletzten ringen einige mit dem Tode.

Unter den beim Zugunglück Getöteten befindet sich auch der Engländer **W i t t m a n**, bei dem eine große Geldsumme vorgefunden wurde, während sein Bruder schwere Verletzungen erlitt. Unter den Leuten agnoszierte man ferner den deutschen Universitätsprofessor **Dr. D h o m e r**, der nach Madrid eilte, um an der dortigen Universität einen Vortrag zu halten. Tot ist auch der Bürgermeister des weltbekanntesten Kurortes **Biarritz**, **Kristide P e t i t**.

Weltpolitik

Nach jener Zeit, da man das Wort „Frieden“ nicht aussprechen durfte, kam die Zeit, in der man soviel vom Frieden sprach, daß man gar nicht dazukam auch etwas dazu zu tun. Nun ist auch diese Zeit vorbei. Die Idee des Friedens kann ja im Grunde ein Problem der Seele und des Herzens sein, aber was haben diese beiden schon in den Regionen der Politik zu suchen, sie haben zu schweigen. In den letzten Monaten ist es aber besser geworden, denn die Gehirne haben sich entschlossen die Friedensgedanken in Tat umzusetzen und einen wirklichen Frieden zu schaffen und zu sichern. Die Idee mag stark und überzeugend sein für den Einzelnen, für die Masse aber, ist es sicherer wenn Zweckmäßigkeitserwägungen das treibende Moment sind. Ich glaube, wir können hoffnungsvoller einem Weltfrieden entgegen sehen, seitdem nicht mehr das schwache Herz, sondern der Kopf durch Einsicht und gesunden Menschenverstand sich zu seinen Sachwaltern bekennen.

Friede ist wieder modern! Aus den verschiedensten Vorfällen der letzten Wochen spricht die klare Friedensidee und es ist gleichgültig, ob wir sie in der englisch-indischen Ausöhnung suchen, oder in zwischenstaatlichen Abkommen innerhalb Europas. Überall begegnen wir einer Stimmung, einem Geist, der so aussieht, wie Einkehr. Dabei beobachten wir jetzt immer, daß die Politik sich im Hintergrund hält und die Wirtschaft in die ersten Reihen stellt, wohl von der klaren Erkenntnis, daß gerade die Wirtschaft eine engere Verbundenheit der Staaten schafft und so für Friedenssicherung arbeitet. Das Flottenabkommen war eine solche typisch politische Tat, aber kaum ist der Zweck erreicht, gilt die Aufmerksamkeit wieder den Wirtschaftsproblemen.

Die Wirtschaftsjorgen sind auch besonders akut, in allen Staaten ist man gezwungen mit Budgetschwierigkeiten, mit großen Fehl beträgen zu rechnen, die meisten Staaten haben überdies noch schwere Sorgen wegen der ansteigenden Arbeitslosigkeit und so richten sich aller Augen nach dem Weltmarkt und die Hebung der Exportfähigkeit wird zum Lösungswort. Vielleicht wird die Tatsache, daß sich der Kronprinz Englands in den Dienst der Exportpropaganda gestellt hat, zu einem Symbol einer neuen Zeit, dessen Schwerpunkt eben nicht mehr in der Politik, sondern in der Wirtschaft liegt. Der Prinz von Wales hat sich gleich auf den heißesten Boden begeben, nach Südamerika, wo seit Jahren ein heißer Kampf zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien ausgeht. Bisher waren ohne jeden Zweifel die Nordamerikaner siegreich, denn sie haben in Argentinien und Brasilien fast die wirtschaftliche Macht errungen. England geht nun zur Offensive über und als solche ist die Reise des Kronprinzen anzusehen und auch die großangelegte englische Propaganda ausstellung, die dieser Tage eröffnet wurde. Während Dollar und Pfund diesen Kampf austragen, stöhnen die südamerikanischen Staaten unter einer schweren Krise.

Diese Dinge dürfen nicht übersehen werden, denn der Wettbewerb zwischen London und Newyork der schon lange Zeit hindurch die Weltpolitik und die Weltwirtschaft sichtbar und im Verborgenen beeinflusst, hat sich nun für einen wirtschaftlichen Kampfplatz in Südamerika entschieden.

Wenn man sich in Indien über den Friede-

Politischer Mord in Brüssel

Abrechnung zwischen Faschisten und Nichtfaschisten

Brüssel, 20. März.

Inmitten der Stadt wurde ein geheimnisvolles Verbrechen verübt, das noch seiner Aufklärung harret. Als ein hier weilender italienischer Handelsagent, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, ein Gasthaus betreten wollte, kam ein Auto vorbei, das einen Augenblick vor ihm stehen blieb. In diesem Augenblick gab der im Wagen sitzende Fahrgast auf den Handelsreisenden drei Revolvergeschosse ab, die den Mann zu Boden streckten, worauf das Auto mit rasender

Geschwindigkeit weiterfuhr. Der tödlich Getroffene wurde rasch ins Krankenhaus gebracht, wo er mit dem Tode ringt. An seinem Auskommen wird gezweifelt.

Man glaubt, daß es sich um eine Abrechnung zwischen Faschisten und Nichtfaschisten handelt. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet, um die Motive des Verbrechens festzustellen. Der Mörder konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

Zufall keine weitere Ausdehnung erfuhr, ist ungeklärt.

Pangalos gründet eine neue Partei.

At h e n, 20. März. Der ehemalige Direktor **P a n g a l o s** hat sich in Verbindung mit seinen Freunden entschlossen, eine neue griechische politische Partei auf radikaler Grundlage zu gründen, deren Führung er selbst übernehmen wird. Das Parteiprogramm wird demnächst veröffentlicht werden.

Neue Besprechungen in Indien.

L o n d o n, 20. März.

Gandhi hatte eine neue Unterredung mit dem Vizekönig von Indien. Lord Irwin wird in den nächsten Tagen die Delegierten empfangen, die an der englisch-indischen Konferenz in London teilgenommen haben. Der Vizekönig hat auch eine Reihe von Kongressmitgliedern zur Teilnahme an den Besprechungen eingeladen. Gandhi soll auch mit den indischen Fürsten zusammentreffen, um mit ihnen die neue indische Verfassung zu besprechen.

Grauenhafte Bluttat aus Antisemitismus.

R ö n i g s b e r g, 20. März. In Preussisch-Holland (Ostpreußen) hat sich in der Nacht auf Donnerstag eine furchtbare Bluttat abgespielt. Die nationalistischen Gymnasialisten **Spriga** und **Mandelstedt** überfielen gegen 22 Uhr den jüdischen Handlungsgehilfen **Knopf**, schlugen ihn zu Boden und brachten ihm zahlreiche Stiche in der Herzgegend bei, die mit einer Nagelfelle ausgefüllt wurden. **Knopf** liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus und ist aus

Beweis dafür, daß die gegenwärtige Welt politik ganz unter dem Eindruck der Wirtschaftskrisen steht und es ist sicherlich gut, daß es so ist, bildet die Errichtung einer „Rußlandstelle“ im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten in Washington. Amerika hat zwar mit Rußland keine staatlichen Beziehungen, aber dies hindert Ruß-

seiner Ohnmacht bisher noch nicht erwacht. An seinem Auskommen wird gezweifelt. Die beiden Studenten gaben bei der Einvernahme an, daß sie die Tat aus Antisemitismus verübt haben.

Er wollte das im Bau befindliche Riesenschiff vernichten.

N e w h o r k, 20. März.

In Akron im Staate Ohio, wo sich die amerikanischen Luftschiffbauwerke befinden, ist der 37jährige Mechaniker **Paul R a j j a h**, ein ehemaliger ungarischer Offizier, verhaftet worden, da er im Verdachte steht, einen Sabotageakt am neuen, im Bau befindlichen Riesenschiff geplant zu haben. Sämtliche Baupläne und Zeichnungen wurden in der Wohnung **Rajjays** beschlagnahmt. Er soll Arbeitern erklärt haben, das ganze Luftschiff vernichten zu wollen.

Explosion auf einem Dampfer mit wilden Tieren.

A t h e n, 20. März

Auf dem Frachtdampfer „**Vassiliew Polemis**“, der einen Zirkus von Port Said nach Piräus beförderte, ereignete sich im Maschinenraum eine Explosion, wobei ein Heizer den Tod fand und zwei Maschinisten schwer verwundet wurden. Die Raubtiere wurden durch die Explosion in ihren Käfigen unruhig und Wärter hatten die größte Mühe die Tiere zu beruhigen. Auf die Notsignale des Dampfers eilten Rettungsschiffe herbei, die den Dampfer ins Schlepptau nahmen und nach Piräus brachten.

Berzweiflungstat eines Arbeiters.

N e a p e l, 20. März. In Benevent hat ein entlassener Arbeiter, Vater von 6 Kindern, die Direktion der Elektrizitäts-Gesellschaft um Wiedereinstellung ersucht, da seine Kinder sonst Hungers sterben müßten. Der Direktor des Werkes, **Jug. R o t a** und der Werkmeister wiesen aber das Begehren des Arbeiters ab, der in seiner Verzweiflung einen Revolver zog und zahlreiche Schüsse gegen die beiden Betriebsleiter abgab. Der Werkmeister blieb tot auf der Stelle liegen, während der Direktor in sterbendem Zustande ins Krankenhaus überführt wurde. Der Arbeiter wurde verhaftet.

Z ü r i c h, 20. März. Devisen: **Beograd** 9.126, **Paris** 20.33625, **London** 20.25625, **Newyork** 519.75, **Mailand** 27.2275, **Prag** 15.40, **Wien** 73.07, **Budapest** 90.615, **Berlin** 123.84.

denkschuß mit England in den britischen Wirtschaftskreisen gefreut hat und nun da die Boykottbewegung zwar gewaltlos aber dennoch fortlebt, unzufrieden ist, dann ist beides unbegründet, denn man übersieht, daß Indiens Baumwollindustrie und um die handelt es sich in erster Reihe in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht hat.

Land nicht mit den Vereinigten Staaten ein recht gutes und Amerika mit Rußland ein noch besseres Geschäft zu machen. Trotz eines erschienenen Dementis wird die Schaffung dieser Stelle als Vorläufer einer Abhängung von offiziellen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland angesehen. Auch Amerikas plötzlich dringend

Hüten Sie sich vor Erkältung!

Gegen Erkrankung der Luftwege
Schützen Sie die wirksamen

PANFLAVIN-Pastillen

gewordenes Interesse für die chinesische Währung ist natürlich nichts anderes, als Fürsorge für den eigenen Absatzmarkt. Auch Rußland bemüht sich um die Absatzmärkte und je mehr Aufträge es in den letzten Wochen vergibt, namentlich Deutschland erhält große Aufträge auf Maschinen aller Art, umso dringender wird auch Rußlands Exportforge. Sie wollen aber lieber für sich werben, als die Versuche auf ungewöhnlichen Wegen mit Mitteln die abgewehrt werden müßten, fortzugehen, deshalb erfolgte auch der Besuch der deutschen Industriellen und deshalb hat auch Rußland englische Sachverständige eingeladen, die sich an Ort und Stelle von den tatsächlichen Verhältnissen der russischen Produktion, es handelt sich hier bei in erster Linie um die Holzindustrie, überzeugen sollen. Alle Staaten befinden sich im Wettlauf und im Wettbewerb um den Weltmarkt, denn alle Staaten sehen ihr Heil nur in einer Förderung ihrer Ausfuhr. Solcher Konkurrenzkampf hätte unter anderen Umständen auch zu Konflagrationen führen können, jetzt aber hat er zur Einsicht geführt, daß die Existenz nur im gegenseitigen Einvernehmen nur im Nebeneinander gefestigt werden kann und tatsächlich ist ja ein Netz von intensiven Handelsverbindungen, eine Ausgestaltung des „gegenseitig auf einander angewiesen sein“, die sicherste Gewähr für den Weltfrieden.

Von dieser Erwägung aus gesehen, leisten die verschiedenen Handelsverträge, die jetzt im Herzen unseres Kontinents geschaffen werden sollen, mehr für eine dauernde Befriedung, als rein politische Taten. Vielleicht trägt in diesem Sinne die Weltwirtschaft über die abstrakte Weltpolitik den Sieg davon und der Siegeslohn heißt — Weltfrieden!

Dr. Hans Kronengold.

Kardinal Maffi †



Kardinal Maffi, der Erzbischof von Pisa, ist in der Nacht zum 17. März im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war Mitglied der Zeremonialkongregation der Kurie und Präsident der Vatikanischen Sternwarte. Er stand dem italienischen Königshaus besonders nahe und hat auch die Trauung des Kronprinzenpaares vollzogen.

Es muß doch Frühling werden!



Am Euganean See — an den Südhängen der Alpen — hat der Frühling schon längst seinen Einzug gehalten.

Gebete für die Unterdrückten

Die Vereinigung der Südtiroler Deutschen in Wien schließt sich der Protestaktion des jugoslawischen Episkopats an

Beograd, 20. März.

Der Josefstag stand heuer im Zeichen des kirchlichen Protestes gegen das Los der in Italien lebenden nationalen Minderheiten. Die göttliche Vorsehung möge die Machthaber in Italien erleuchten, damit sie zur Einsicht gelangen, daß die Minderheiten dadurch, daß ihre Geistlichen aus dem Lande vertrieben und den Gläubigen unzugänglich gemacht wird, Gott in ihrer Sprache anzubeten, nicht zu lokalen Staatsbürgern erzogen werden könnten. Auf Initiative des Zagreber Erzbischofs Dr. Bauer wurden in allen Kirchen jener Gegenden, in denen der hl. Josef als Patron gefeiert wird, am gestrigen Tage Gottesdienste und Gebete für die unterdrückten Jugoslawen in Italien verrichtet. Den Gottesdiensten wohnte überall eine außerordentlich große Menschenmenge bei, die den Worten der Prediger, die der Lage der nationalen Minderheiten jenseits der südwestlichen Staatsgrenze galt, andächtig lauschte und sich den Gebeten für die Glaubensfreiheit der Jugoslawen in Friaul-Benechien aus tiefstem Herzen angeschlossen. In den übrigen Gegenden Jugoslawiens, die den hl. Josef nicht als Landespatron feiern, findet diese Andacht kommenden Sonntag statt.

In der Christuskirche in Beograd wurden, obwohl der hl. Josef hier nicht als Feiertag gefeiert wird, schon gestern Gebete für die Glaubensfreiheit der in Italien lebenden Jugoslawen verrichtet. Die Kirche war so überfüllt, daß Hunderte vor derselben Aufstellung nehmen mußten. Besonders zahlreich waren Mitglieder des Sokolvereines, der „Jugoslovenska Matica“ und der kistenländischen Flüchtlinge anwesend. Nach der Messe brachte der bischöfliche Konsultor Doktor Zuretic zunächst den Hirtenbrief Dr. Bauers zur Verlesung, worauf er über die Bedeutung des Tages sprach. Er erwähnte, daß schon die slawischen Glaubensapostel Cyrill und Method seitens Roms Verfolgungen ausgesetzt waren und daß schließlich die gerechte Sache dennoch den Sieg davontrug. Redner erwähnte auch den Brief, den der Papst dem Triester Bischof Dr. Fogar sandte und in welchem er hervorhob, es schmerze ihn unfähig, daß die jugoslawischen Gläubigen in Italien derartigen Verfolgungen ausgesetzt seien. Dr. Zuretic forderte die Gläubigen auf, solange für die Glaubensfreiheit der Jugoslawen jenseits der Staatsgrenzen zu beten, bis der Himmel ihre Gebete erhört haben werde.

Ähnliche Feierlichkeiten fanden im ganzen Staate statt. Besonders imposant war die Manifestation für die Glaubensfreiheit der unter Italien lebenden Minderheiten in Slowenien, wo der hl. Josef Landespatron ist. Alle Kirchen waren überfüllt, alle Prediger brachten die Botschaft des Zagreber Erzbischofs zur Verlesung und aus aller Herzen stiegen inbrünstige Gebete für die unterdrückten

Landsteute jenseits der Staatsgrenze empor. Besonders imposant waren die Feierlichkeiten in Maribor, Celje und Ptuj, wo auch zahlreiche Gläubige deutscher Nationalität den Gottesdiensten beiwohnten, ferner in Ljubljana und den anderen Städten des Draubanats.

Großen Unwillen erregte es in Suša, daß italienische Heißsporne auch diese Gelegenheit benützen wollten, um Zwischenfälle hervorzurufen. Während des Gottesdienstes sammelten sich auf der gegenüberliegenden Seite mehrere hundert junge Leute an, die Demonstrationen gegen Jugoslawen zu veranstalten suchten. Die Polizei griff jedoch ein und trieb die Hitzköpfe auseinander, so daß es zu keinem Zwischenfall kam.

Wien, 20. März.

Der Hirtenbrief des Zagreber Erzbischofs Dr. Bauer fand auch in Desterreich sympatische Aufnahme, da sich in

gleicher Lage wie die Jugoslawen in Friaul-Benechien auch die Deutschen Südtirols befinden, wo die Ausübung der religiösen Handlungen in deutscher Sprache ebenfalls mit allen Mitteln verhindert wird. Die Vereinigung der Südtiroler Deutschen veröffentlichte einen Aufruf an die Bevölkerung, sich der Aktion Dr. Bauers anzuschließen, da den in Italien lebenden Jugoslawen aus Deutschen das gleiche Schicksal beschieden sei.

In der Paulskirche in Wien fand gestern ein Gottesdienst für die Glaubensfreiheit der Südtiroler Deutschen statt, in dessen Verlauf Pater Jannakoffler eine Rede hielt und die Gläubigen, die die Kirche bis zum letzten Platz angefüllt hatten, aufforderte, für das Heil der Jugoslawen und Deutschen in Italien, die das gemeinsame Schicksal aneinandergekettet habe, zu beten. Dem Gottesdienst wohnten auch nationale Vereine, Flüchtlinge aus Südtirol und besonders zahlreich die in Wien lebenden Jugoslawen bei.

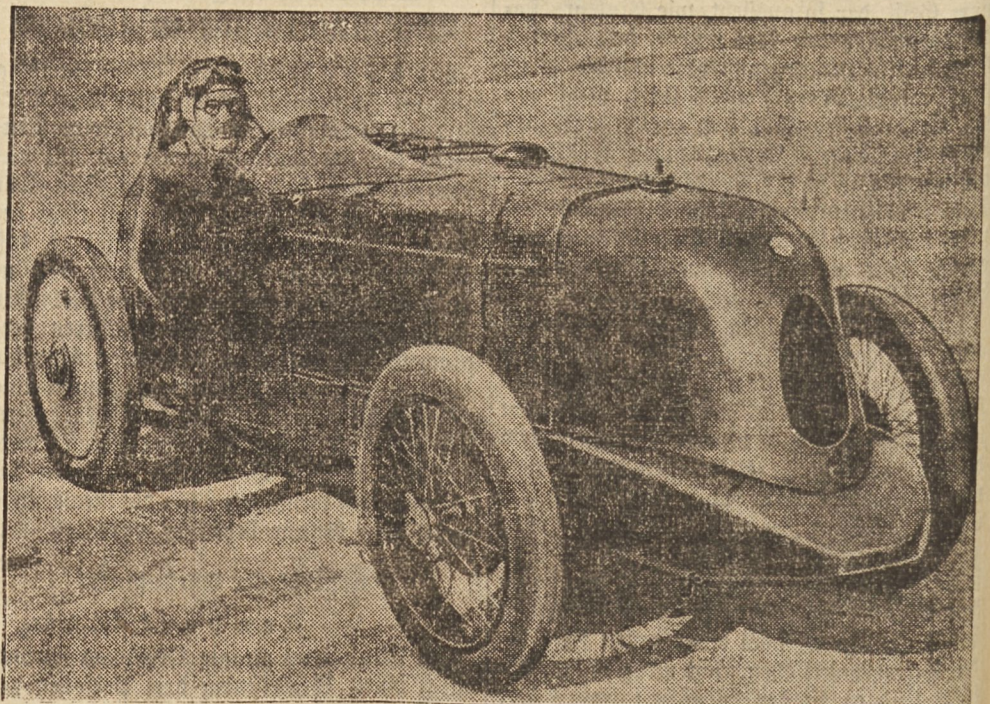
Führerkrise in England

Die Parteien sind den Leitungen über den Kopf gewachsen Vor ersten Ereignissen

London, den 19. März. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, machen alle drei englischen Parteien schwere innere Krise durch. Besonders stark tritt die Krise im Liberalen Lager in die Erscheinung. Infolge der Disziplinlosigkeit innerhalb der Partei hat der Haupt-Einheitsführer seine Demission gegeben. Die Partei ist nun in drei Gruppen gespalten, von denen die erste sofort das Kabinett Macdonald stürzen will; die zweite Gruppe wünscht die vollständige Unabhängigkeit der liberalen Partei und die dritte will mit dem Kabinett Macdonald zusammen arbeiten.

Die liberale „News Chronicle“ erklären, daß ernste Ereignisse bevorstehen. Man müsse damit rechnen, daß der linke Flügel der Liberalen mit Macdonald ein endgültiges Abkommen über eine Zusammenarbeit abschlagen wird, während sich der rechte Flügel der Konservativen anschließen dürfte. Es sei nicht ausgeschlossen, meint das Blatt, daß Lloyd George selbst in die Regierung Macdonald eintritt, um das Portefeuille des verstorbenen Ministers Harcourt zu übernehmen. Sicher ist, daß sowohl Macdonald als auch Baldwin und Lloyd George die Kontrolle über ihre Parteien verloren haben.

Kleinwagen fahren ihre eigenen Reforde!



Der englische Rennfahrer Eyston am Steuer seines Kleinwagens, mit dem er einen neuen Kleinwagenweltrekord aufgestellt hat: 156 Stundenkilometer gegenüber dem bisherigen 151-Kilometer-Rekord Sir Malcolm Campbells, des Inhabers des Automobils - Schnelligkeitsweltrekordes aller Klassen.

Eine polnische Jüdin Gattin des Kaisers von Abessinien?

Prag, 19. März. Die Prager Blätter bringen folgende Geschichte aus Polen: Die Ortschaft Podlamien hat dieser Tage eine große Sensation. Der arme jüdische Schneider Brauer erhielt von seiner seit Jahren verschollenen Tochter Rahel einen Brief und gleichzeitig eine Geldsendung von 5000 Pfd. Sterling. Rahel Brauer, die ein auffallend schönes Mädchen war, teilt in dem Briefe ihrem Vater mit, daß sie eine der Frauen des neuen abessinischen Kaisers Sellaie I. ist und in Addis Abeba wohnt. Das Mädchen hat ein abenteuerliches Leben hinter sich. Im Alter von 18 Jahren floh sie im Jahre 1917 mit einem russischen Obersten nach Rußland. Später zog sie mit ihrem Geliebten nach dem

Kaukasus, dann weiter nach Persien u. schließlich kam sie nach Konstantinopel. Dort starb der Oberst. Rahel betätigte sich als Tänzerin in verschiedenen Kabarets. Dort lernte sie den abessinischen Prinzen Ras Tafari kennen, der sich in sie verliebte und sie nach Addis Abeba mitnahm. Dort wurde die schöne polnische Jüdin eine seiner legitimen Gattinnen.

Der Krebs

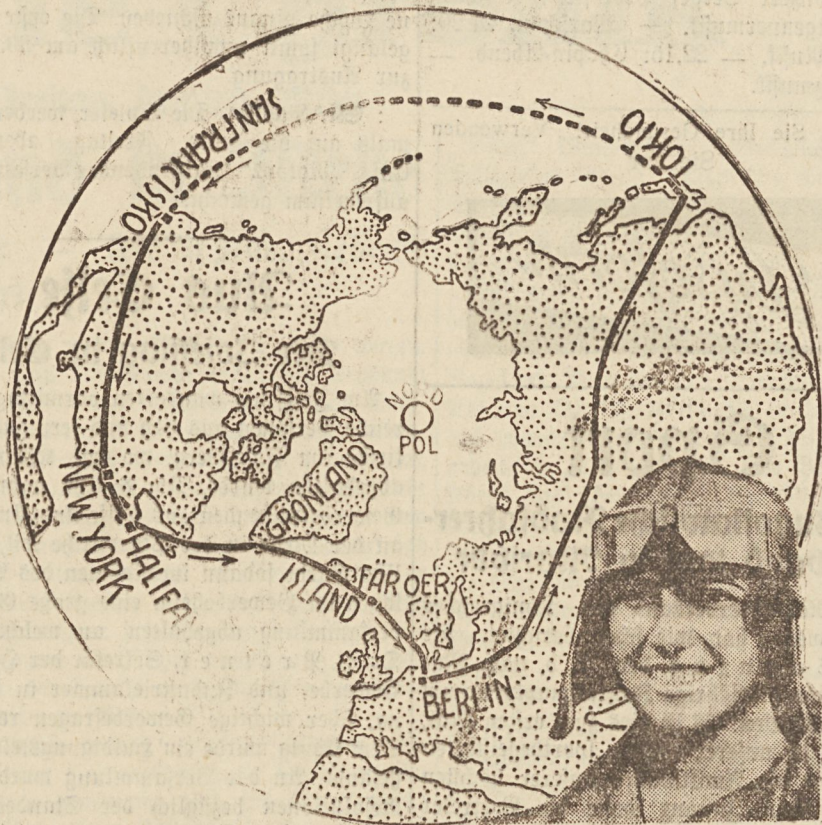
Aus Wien wird berichtet: In der Jahresversammlung der Desterreichischen Gesellschaft zur Bekämpfung und Erforschung der Krebskrankheit befragte Professor Dr. Eisler, daß die scheinbare Zunahme der Krebsfälle das Vertrauen des Publikums in die wissenschaftlichen Welt

Methoden untergrabe. Er wandte sich gegen das Auftreten der Krebsheilungskünstler, die mit unwissenschaftlichen Methoden arbeiten und die richtige Zeit zur Operation unnütz verstreichen lassen. Prof. F i s c h e r - W a l s e l s (Frankfurt) sprach über „Allgemeine Geschwulstdisposition und Stoffwechsel der Krebsfälle“. Die Theorie der parasitären Entstehung des Krebses sei falsch. Auch die Annahme von äußeren Reizen könne nichts wesentlich erklären. Besonders krebsfördernd seien eben nur eine allgemeine Disposition des Körpers und ein lokaler Vorgang. Die Grundlagen der allgemeinen Krebsdisposition seien in den Stoffwechselstörungen gegeben, da die Krebszelle eine stark verminderte Atmung und eine stark gesteigerte Gärung gegenüber der gesunden Zelle aufweist. Die Heilmethoden würden in der Beseitigung der gesamten Disposition liegen, vornehmlich in einer Säuerung des Blutes.

Eine ungarische Adelshochzeit.

B u d a p e s t, 19. März. Bekanntlich hat sich die Tochter des ungarischen Gesandten in Washington Gräfin Alice S z e c h e n y i, deren Mutter eine geborene V a n d e r b i l d t ist, mit dem Grafen Johann H a d i t verlobt. Die Hochzeit hätte in Budapest stattfinden sollen. Dieser Tage langte jedoch aus Washington ein Schreiben ein, worin die Familie Hadit ersucht wird, die Hochzeit nach Washington zu verlegen, da einige Mitglieder der Familie Vanderbildt, die bei der Hochzeit zugegen sein möchten, die weite Seereise nach Europa nicht antreten können. Infolgedessen wurde beschlossen, daß die Hochzeit in Washington stattfindet. Graf Johann Hadit, der Bräutigam, ist im Jahre 1905, die Braut im Jahre 1911 geboren.

Der Weltflug einer Frau



der Berlinerin C h r i s t e l S c h u l t e s (im Ausschnitt), wird zurzeit vorbereitet. Der Flug soll von Berlin nach Tokio führen. Der Stille Ocean soll zu Schiff überquert werden. Von San-Francisco aus will

Fräulein Schultes nach Newyork fliegen u. ihren Weltflug über Halifax, Grönland und Island fortsetzen, um über die Faroeer-Inseln und Dänemark das Ziel Berlin zu erreichen. Der Flug soll noch in diesem Monat angetreten werden.

Jede Stunde ein Flugzeug

Das Flugprogramm der Deutschen Luftansa für die kommende Sommersaison

B e r l i n, den 19. März. Das Flugprogramm der Deutschen Luftansa ist für die Sommer-Saison wesentlich ausgebaut worden. Zum erstenmal soll in den Flugplan die regelmäßige Befliegung der Strecke B e r l i n - S h a n g h e i, die in 5 Tagen bewältigt werden soll, aufgenommen werden. Die Vorbereitungen für dieses Projekt wurden gemeinsam mit russischen und chinesischen Luftfahrtgesellschaften getroffen. Interessant ist auch die Tatsache, daß das bisher g r ä ß t e L u f t f l u g z e u g u. z. die Junkers-Maschine „G 34“, die 20 Passagiere und

Fracht transportieren kann, auf der Strecke B e r l i n - L o n d o n erstmalig eingesetzt werden soll. Ferner wird z w i s c h e n F r a n k f u r t a. M. und K ö l n zum erstenmal in Europa das in Amerika längst schon bekannte System der K e t t e n f l u g e eingeführt, d. h., daß nach beiden Richtungen jede Stunde ein Flugzeug abgelassen werden soll. Besonders bemerkenswert ist schließlich, daß die Deutsche Luftansa die Fahrpreise um etwa 30% ermäßigt hat, so daß sie jetzt ungefähr den Fahrpreisen der 2. Eisenbahnklasse entsprechen.

Abd el Krim hat Heimweh



Der Führer der marokkanischen Rif-Armyen, A b d e l K r i m, der nach seiner Unterwerfung durch die Franzosen vor vier Jahren auf die Reunion-Insel verbannt wurde, hat die französische Regierung um Freilassung und um die Erlaubnis zur Rückkehr in die Heimat gebeten.

Jadie Coogans kleiner Bruder filmt

Der fünfjährige Robert Coogan wird jetzt in die Fußstapfen seines berühmten Bruders Jadie treten, der inzwischen die Kinderrolle ausgezogen hat und ins Fach der Halbwüchsigigen übergegangen ist. Der kleine Robert war von seinen Eltern eigentlich nicht für die Filmkarriere bestimmt worden, da die Coogans auf dem Standpunkte standen, daß ein Filmstar genug für eine Familie sei. Als Jadie in Hollywood mit den Aufnahmen für den Film „Tom Sawyer“ beschäftigt war, besuchten ihn seine Eltern und brachten Robert mit ins Atelier. Der Kleine gewann sich durch seine hrollige Klugheit und seine vergnügte Art sofort die Herzen der Erwachsenen im Studio, und alle erklärten, daß Robert sie außerordentlich an Jadie in seiner ersten Filmzeit erinnere. Man suchte für eine Hauptrolle in dem geplanten Tonfilm „Stipyn“ zu dieser Zeit gerade einen Jungen in Roberts Alter, und da unter den fünfhundert Kindern, die man ins Atelier bestellt hatte, niemand als geeignet befunden worden war, überredeten die maßgebenden Herren Herrn Coogan senior, doch eine Probeaufnahme von Robert machen zu lassen. Kurz und gut, Robert erhielt einen Filmkontrakt, drei Tage später, nachdem Jadie einen neuen langfristigen Vertrag unterzeichnet hatte, und Robert wird nun bald beweisen, ob er ein würdiger Bruder des großen Jadie ist.

Er leugnet bis zur letzten Minute

Todesurteil im „Prozeß der ungelösten Rätsel“

Unter riesiger Beteiligung des Publikums wurde der Regensburger M o r d p r o z e ß zu Ende geführt. Die Vorgeschichte des Verbrechens ist bekannt. Der Kaufmann Kurt E r i c h T e k n e r war angeklagt, einen unbekanntem Mann in seinem Auto ermordet und verbrannt zu haben, um von der Versicherungsgesellschaft einen größeren Betrag herauszuschwindeln. Mehrfache Versuche, den Mord zu verüben, sind vorher mißglückt, bis Tekner auf seinem Kreuz- und Querreisen im Auto auf der Landstraße einen Mann aufgelesen hat, den er im geschlossenen Auto dann verbrannte. Frau Tekner, die in das Mordkomplott eingeweiht war, meldete den Fall sofort bei der Versicherung und agnoszierte die Leiche als die ihres Mannes.

Bis zur letzten Minute leugnete Tekner, der noch im Schlußwort seine Unschuld beteuerte. Die Anklage stützt sich aber auf das erste Geständnis und auf eine Kette von Indizienbeweisen. Der Verteidiger nannte den Prozeß „den Prozeß der ungelösten Rätsel“. Faktisch weiß man bis heute noch nicht, wer der Ermordete ist und hunderte von Briefen kommen, in denen Mütter ihre Söhne suchen. Die Tat selbst muß mit ungläublicher Kaltblütigkeit begangen worden sein. Trotz der großen Anstrengung der Verteidigung wurde Tekner wegen Mordes, Versicherungsbetruges und Mordversuches zum T o d e, zu 12 Jahren Zuchthaus sowie zum dauernden Ehrverlust verurteilt. Frau Tekner erhielt v i e r Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Kurt Tekner legte Revision ein.

Wenn ein Scheintoter zum Leben erwacht...

... streiten sich die Erben um die Erbschaft

S o f i a, 19. März. Eine tragikomische Angelegenheit spielte sich in der Ortschaft Drenow ab. Der vermögende alleinstehende Bauer Todor starb plötzlich, ohne ein Testament zurückgelassen zu haben. Sofort nach seinem Tode begann der Streit um die Erbschaft. Der Pope erschien am Totenbett und beteuerte, daß Todor vor seinem Tode des öfteren sein Gesamtvermögen der Kirche zugesagt. Dagegen wandten sich aber die Verwandten des Bauern in temperamentvoller Weise. Schließlich kam es zum Begräbnis.

Am offenen Grabe hielt der Pope eine schwungvolle Rede, in der er nochmals erklärte, daß es gewiß in den Intentionen des Toten sein werde, wenn sein Gesamtvermögen der Kirche zufalle. Die trauernden Hinterbliebenen protestierten jedoch lärmend u. es entstand am offenen Grabe ein scharfer Wortwechsel, der in ein Handgemenge auszuarten drohte. Es wäre auch zu einer Rauferei gekommen, wenn nicht der — Tote selbst dieser unlieblichen Szene ein Ende gesetzt hätte. Plötzlich krachte nämlich der Sargdel-

fel und der fälschlich totgeglaubte Bauer erhob sich aus seinem todesähnlichen Schlaf. Die Anwesenden flohen entsetzt. Als nach langer Zeit einige beherzte Männer den Friedhof aufsuchten, fanden sie Todor lebendig im Sarge vor. Er wurde nach Hause geschafft und lebt noch immer.

Scharfrichter, die es nicht wissen

Auf einer Reise durch Kalifornien besuchte der französische Modeschriststeller D e l o b r a auch die Strafanstalt St. Quentin bei San Francisco. Der Gebäudekomplex liegt in einer üppigen tropischen Vegetation; beim ersten Anblick glaubt man nicht vor einem Zuchthaus, sondern vor einem Kasino an der Riviera zu stehen. Das Gefängnisorchester, nur aus Gefangenen bestehend, läßt zu bestimmten Tageszeiten auf einer Terrasse lustige Weisen erklingen. Ueberflüssig zu erwähnen, daß sich in St. Quentin der amerikanische Strafvollzug von seiner freundlichen Seite zeigt. Es geht dort anders zu als in der Hölle von Auburn. Den Strafgefangenen kann nach einer gewissen Zeit kurzfristiger Urlaub gewährt werden; ausgenommen sind nur die „Mörder erster Kategorie“, die zum Tode oder zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt sind. In St. Quentin befinden sich 5000 Gefangene, darunter 180 Frauen. Alle Inassen arbeiten. Delobra hatte den Eindruck, in einer Fabrik und nicht in einem Zuchthaus zu sein. Bemerkenswert ist die dort übliche Hinrichtung. Die Todesandidaten bringen in besonderen Eisenkäfigen unter ständiger Aufsicht eines Beamten die letzte Nacht ihres Lebens zu. Kurz vor der Hinrichtung fesselt der Scharfrichter die Hände des Delinquenten mit einem breiten Riemen. Nach Verlesung des Todesurteils durch den Direktor wird dem Verurteilten eine Kappe über den Kopf gezogen und der Delinquent zum Galgen geführt. Der Henker legt ihm eine Schlinge um den Hals und stellt ihn auf eine kleine Brücke, in der sich die verhängnisvolle Falltür befindet. Die Hinrichtung vollzieht der Scharfrichter nicht selbst. In der Nähe des Galgens sitzen in einem kleinen Häuschen drei Gefängnisbeamte. Vor jedem befindet sich ein straff gespanntes Seil. Von diesen drei Seilen führt aber nur eines zum Schafott u. ist dort mit einem Mechanismus verbunden, der die Falltür unter den Füßen des Delinquenten öffnet. Dank dieser Vorrichtung weiß keiner der drei Beamten, wessen Seil den Verurteilten zu Tode gebracht hat. Auf ein Zeichen des Scharfrichters durchschneiden sie mit scharfen Messern die drei Stricke. Doch nur das Durchschneiden des einen bewirkt, daß dem Verurteilten der Boden unter den Füßen weggezogen wird. So ist in wenigen Sekunden das Urteil vollstreckt — und den Nerven des Scharfrichters eine schwere Belastungsprobe erspart.

Feuilleton

Abenteuer in Granada

Sechs Wochen wollte Honisch in Spanien bleiben. Schon nach vierzehn Tagen sieht er wieder zu Haus am Stammtisch. „Posttausend! Was ist los? Erzählen!“ Honisch erzählt, von Madrid, von Stierkämpfen in Barcelona und Rosenkranten in Salamanca. „Waren Sie auch in Granada?“ fragt der kleine Dr. Tensch. „Ja — Granada,“ Honisch fährt sich über's Kinn, „in Granada war ich auch. In Granada gibt es die schönsten Frauen. Und die gefährlichsten! Da habe ich eine Sache erlebt —.“ „Erzählen!“ ruft die Tafelrunde wieder. Und Honisch erzählt: „Ich gehe abends über die Plaza Pelayo. Sehe eine Frau — eine Frau, daß mir das Herz still steht. Sie verschwindet in einer Straße. Ich gehe ihr nach. Die Frau dreht sich um, sie lächelt. Ich kann es kaum glauben. Ich winkle. Sie — so scheint mir — winkt wieder. Ein paar Schritte, ich bin neben ihr. Ich radebreche spanisch. Aber sie, ganz Dame, spricht englisch und französisch. Wir unterhalten uns entzückend. Ein paar Minuten später bleibt sie stehen. Ein fragender Blick, und das Unglaubliche geschieht, ist steige mit ihr die Treppe eines vornehmen Hauses hinauf.“ „Donnerwetter!“ murmelt die Tafelrunde. „Mir wird doch,“ fährt Honisch fort, „etwas bedenklich zu Mut, aber ein Abenteuer, in Spanien, mir scheint das alles so zusammenzupassen. Die Dame ist elegant und anmutig. Nichts an ihr ist gewöhnlich. Ich fol-

ge ihr in einer Art poetischer Benommenheit, in der alle Zauber des Südens spielen, blaue durchdrungene Luft, heitere Straßen, die Alhambra, die Mauren, der Sid, was so aus dem Halbdunkel vergebener Kenntnisse romantisch verklärt aufgaulert, wenn man selbst zum Helden wird.

Wir treten in ein Zimmer, oder um im Stil zu bleiben, in ein Gemach, und kaum daß ich mich in die Situation zu finden beginne und alles, was ich an Gentilezza besitze in mir mobil mache, um das zarte Vor-geplänkel, auf das ich mich spize, zu gegenseitiger Zufriedenheit zu bestellen, da gibt es eine neue Ueberraschung.

Die zweite Tür des Zimmers öffnet sich, ein Herr tritt ein, sehr unerwünscht. Meine Dame fliegt ihm um den Hals, löst ihre Arme wieder, rebet spanisch auf ihn ein, sein erstaunter und strenger Blick mildert sich, er will auf mich zutreten, sie umarmt ihn noch einmal. Mit gerötetem, aber entlasteten und geklärtem Gesicht, löst er, während er mich mit Achtung anblickt, sanft ihre Arme von seinem Nacken und kommt auf mich zu.

Ich fühle mein Herz bis in die Kehle klopfen. „Mein Herr,“ sagt er auf französisch und verbeugt sich, „Sie haben mir den größten Dienst meines Lebens erwiesen. Sie haben meine Frau vor den Zudringlichkeiten eines betrunkenen Fremden bewahrt. Wie soll ich Ihnen danken? Darf ich Sie bitten, während Ihres Aufenthaltes in Granada mein Gast zu sein?“

Meine Dame lächelte mir hinter seinem Rücken zu. Mechanisch verbeugte auch ich mich, und beginne, zwischen Peinlichkeit und Erstaunen, die Rolle zu spielen, die mir die engelsschöne Frau in der von ihr eingeleiteten Komödie zugewiesen hat.

Kurz und gut, von beiden Seiten liebenswürdig genötigt, blieb ich erst einmal. Ich hatte dabei die Hoffnung, in diesem Spiel mit falschem Schein doch noch die ritterliche Haltung zu gewinnen, die ich mir echt und wahr vorgestellt hatte.

Honisch machte eine nachdenkliche Pause. „Nun, und wie ging's weiter? Was tat der Tölpel von Ehemann?“

„Ja,“ sagte Honisch. „Er war nicht gar so tölpelhaft. Er ließ uns keinen Augenblick allein. Er bot sich gleich an mir Granada zu zeigen, vor allem das, was nicht im Baedeker steht. Unter anderem schlug er vor, mich auch in einen kleinen merkwürdigen Spielkreis einzuführen.“

Hals aus meiner unbefriedigten Abenteuerlust heraus, halb auch aus der Schwäche meiner moralischen Beschämung, willigte ich ein, mitzugehen. Und da, und da habe ich fast mein ganzes Reisegeld verspielt und muß nun schon wieder hier sitzen.“

„Umer Romantiker!“ rief es schadenfroh aus der Runde.

„Um“, sagt da der kleine Dr. Tensch. „War das Haus, das das Ehepaar bewohnte, nicht der frühere Palast des Generals Goliato?“

Honisch seht sein Glas mit einem Ruck auf den Tisch. „Allerdings“, stammelt er, „aber woher wissen Sie —?“

„In der Campanariostraße Nummer vierzehn?“

Honisch nickte.

„Auch ich,“ seufzt Dr. Tensch, „auch ich war einst in Granada. Auch ich bin einer schönen Frau nachgegangen, bin ihrem Mann als Reiter ihrer Ehre vorgestellt worden, und im Spielklub im Palais Carlos bin ich“ — Dr. Tensch streicht sich mit der flachen Hand über den Kopf — „nicht nur mein Reisegeld, sondern leider auch mein Vermögen losgeworden.“

Klavierkonzert Sergej Prokofiew, Anschließend: Zigeunermusik. — Warschau, 21.20: Leichte Musik. — 22.15: Chopin-Abend. — 23: Tanzmusik.

Schützen Sie Ihre Gesundheit! Verwenden Sie nur



Sport

Der Jugoslawische Radfahrer-verband tagt in Maribor

Der Radfahrerverband des Königreiches Jugoslawien hat, wie schon berichtet, für diesen Sonntag, den 22. d. nach Maribor seine diesjährige Jahreshauptversammlung einberufen. Es ist dies zum ersten Mal, daß sich in unserer stets sportbegeisterten Draufstadt die Funktionäre unserer höchsten radportlichen Instanz sowie die Vertreter sämtlicher Radfahrervereinigungen aus dem ganzen Staate einfinden. Unsere Radfahrer sind sich auch der Wichtigkeit dieses Kongresses voll auf bewußt und haben bereits umfangreiche Vorbereitungen für die Abwicklung desselben getroffen. Den Gästen wird am Vorabend, d. i. Samstag um 20 Uhr abends im großen Saal des Hotels Halbwidl ein Begrüßungsabend veranstaltet, an dem sich sämtliche hiesige Radfahrervereine sowie Freunde des Rad-sports beteiligen werden. Die Tagung findet sodann am Sonntag um 8 Uhr morgens im Hofsalon des Restaurants Halbwidl statt.

„Mirija“ schlägt „Zelezničar“

Die Eisenbahner weilten gestern in Ljubljana, wo sie gegen den Banatmeister „Mirija“ ein Wettspiel zur Durchführung brachten. Die Mannschaft trat fast zur Gänze in ihrer vorjährigen Aufstellung an und führte auch mit Beginn des Spieles ein recht verheißungsvolles Spiel vor, doch schien das allzu scharfe Tempo auf die Spieler gegen Schluß vernichtend gewirkt zusammen, so daß „Mirija“ mit nicht viel Mühe einen überraschend hohen 7:2 (2:1)-Sieg feiern konnte.

Im Team „Zelezničars“ machte sich überdies auch eine auffallende Nervosität merkbar, die schließlich entscheidend auf den weiteren Verlauf des Spieles einwirkte. Insbesondere Piskofim Tor war in der zweiten Spielhälfte sehr befangen. Desgleichen waren Ronjak und Glavic nicht auf der gewohnten Höhe. Franeges und Wangner setzten sich dank ihrer großen Routine noch am besten durch. Der Sturm agierte mit allzu primitiven Mitteln, sodaß das ermüdende Angriffsspiel die Stürmer schließlich vollkommen erschöpfte.

Auch „Mirija“ zeigte keine Extraleistung, aber trotzdem war ihre Mannschaft trotz mancher Lücke viel ausgeglichener, sodaß ihr großer Erfolg gerechtfertigt erscheint.

Mit dem Schiedsrichter Cimperman waren beide Seiten zufrieden.

: Die Fußballmeisterschaft neuerdings verschoben. Der M. D. sieht sich nun angesichts der hohen Schneedecke, die noch immer auf den Sportpl. liegt, genötigt, die Eröffnung

der Frühjahrsmeisterschaft neuerdings für eine Woche hinauszuschieben. Die erste Runde gelangt somit unwiderrücklich am 29. d. M. zur Austragung.

: **En. Rapid.** Die Spieler werden nochmals auf die heute, Freitag, abends im Café „Rotobz“ stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht.

Aus Celje

Der Josefitag in Celje

Am Josefitag wanderten vormittags zahlreiche Personen aus nah und fern zur Josefikirche am Josefsberg, wo das Kirchweihfest abgehalten wurde. Um 8 Uhr nahmen die Gewerbetreibenden aus Celje und Umgebung an der Messe in der Pfarrkirche teil, um 10 Uhr wurde sodann im Rahmen des Gewerbetages im Gewerbeheim eine große Gewerbeversammlung abgehalten, an welcher Herr Dr. J. Preter, Sekretär der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Ljubljana, über wichtige Gewerbebefragungen referierte. Dem König wurde ein Guldigungstelegramm gesandt. An der Versammlung wurden auch Resolutionen bezüglich der Standesorganisationen, der Gewerbebegehre und der Gewerbepresse angenommen.

Um 14 Uhr fand in der Pfarrkirche ein Gebet für die Jugoslawen in Italien statt, welchem eine zahlreiche Bevölkerung beiwohnte. Um 15 Uhr folgte noch ein Gebet in der Kapuzinerkirche, um 16 Uhr ein solches in der Josefikirche.

Um 16.30 Uhr begann im Saale des „Ljudski dom“ ein sehr gut besuchtes Konzert des Gesangsvereines „Maribor“, welcher P. Huggolin Sattner's Oratorium „Himmelfahrt“ zur Aufführung brachte. Das Konzert erzielte einen starken Erfolg. Der Aufführung wohnte auch der Komponist bei, dem große Ehrungen zuteil wurden.

c. **Der Gemeinderat von Celje-Umgebung** hält am Samstag, den 21. d. um 20 Uhr im Gemeindehause in Breg eine ordentliche Sitzung ab.

c. **Auszeichnung von Professoren.** Am 16. d. M. überreichte der Direktor des hiesigen Staatsrealgymnasiums Herr Anton Zupčan den Herren Prof. Franz Mrazek und Johann Braček den Sava-Orden 4. Klasse, den Herren Professoren Dr. Karl Zelenik und Johann Drožen den Sava-Orden 5. Klasse, welcher den genannten Herren unlängst vom König verliehen worden ist.

c. **Das städtische Autobusunternehmen** hat am Freitag, den 20. d. den Autobusverkehr an der Line Celje-Rozje-Bodsjeda probe-weise eingeführt. An den übrigen Linien fahren die Autobusse nach der gewöhnlichen Fahrordnung.

c. **Todesfall.** Am Donnerstag ist in Zavadna 40 beim „Felsenkeller“ die Handelsangestellte der Firma Hladin, Frau Amalia Berdaber, geb. Stepišnik, im Alter von 27 Jahren gestorben. R. i. p!

c. **Volkshochschule.** Am Montag, den 23. d. M. um 20 Uhr wird Universitätsprofessor Herr Dr. Ramiro Bujas aus Zagreb im Zeichenaal der Bürgerschule über die Intelligenzbemessung mit Experimenten u. skopischen Bildern vortragen.

c. **Französischer Vortrag.** Auf Einladung des Cercle français wird Herr Prof. Mare

Kopfschmerzen!

Offt nur die Folge von Verstopfung. Abends 2-3 Artin-Dragees verhehlen Ihnen morgens eine ausgiebige normale Entleerung.

ARTIN

Eine Schachtel zu 8 Dinar genügt für 4 bis 6 mal. — In allen Apotheken erhältlich.

Bej, Lektor der Universität in Ljubljana, am Samstag, den 21. d. um 18.15 Uhr im „Marodn dom“ einen französischen Vortrag über das heutige Paris und dessen Theater halten.

Aus Bluj

p. **Kaufmann Franz Urbančič** gestorben. Wie aus Ljubljana berichtet wird, ist dort Donnerstag abends in seinem Geburtshause der hiesige Kaufmann Herr Franz Urbančič gestorben. Der Verstorbene, der die Frau mit zwei Kinder hinterläßt, wird Samstag nachmittags in Ljubljana zur letzten Ruhe bestattet. Friede seiner Asche!

Aus Globenjgradec

fl. **Selbstmordversuch.** Aus Angst vor der Strafe verübte die an den letzten großen Warendiebstählen beteiligte Besitzergattin Marie Salefer vulgo Bchnjal in Gmajne bei Globenjgradec einen Selbstmordversuch, indem sie Kattengift einnahm. Da ihr sofortige ärztliche Hilfe zu teil wurde, befindet sie sich bereits außer Gefahr.

fl. **Der Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein** hält am Samstag, den 28. d. um 18 Uhr im hiesigen Gemeindehause seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire
Freitag, 20. März: Geschlossen.
Samstag, 21. März, 20 Uhr: „Die Kette.“
Abonn. C. Kupone.
Sonntag, 22. März, 15 Uhr: „Zigeunerliebe.“ Ermäßigte Preise. — 20 Uhr: „Gardasfürstin.“ Kupone.

* **Zwei deutsche Altmeister der medizinischen Wissenschaft.** Als der deutsche Forscher Robert Koch in den siebzig Jahren des vorigen Jahrhunderts den Grund zum Ausbau jenes stolzen Gebäudes legte, wie es heute in der Wissenschaft der Bakteriologie vor unseren Augen steht, wurde mit einem Schlagschlag jenen dunkeln und mythischen Vorstellungen der Boden entzogen, die sich bis dahin in weiten Kreisen an die Entstehungsursachen vieler gefürchteter Krankheiten und Seuchen knüpfen. Eine gerade Linie führt von Robert Koch, dem Altmeister der deutschen Bakteriologie zu Paul Ehrlich, dem Altmeister der deutschen Chemotherapie. Eine Anzahl von chemischen Substanzen hat dieser Gelehrte in seinem arbeitsreichen Forscherleben auf ihre Wirkung auf die Krankheitserreger hin untersucht. Sein ideales Ziel, die allgemeine Keimfreimachung des erkrankten Organismus, hat Ehrlich nicht erreichen vermocht. Wohl gibt es eine Menge chemischer Körper, mit denen sich das ganze Heer der Parasiten in den Gewebssäften des Kranken mit einem Schlagschlag vernichten lassen. Aber diese Mittel würden nicht nur die schädlichen Bakterien, sondern zugleich mit ihnen auch den Wirtskörper abtöten! Die Parasiten schon an der Eingangspforte unschädlich zu machen und ihnen die Möglichkeit der Anheftung und somit zur Ausbreitung der Krankheit zu nehmen, ist der Zweck der hochgradig desinfizierend wirkenden und trotzdem völlig unschädlichen **Parafin** — ganz besonders in Zeiten vermehrter Ansteckungsmöglichkeit — bei Grippe-Epidemien usw. zum ständigen hygienischen Rüstzeug eines jeden aufgeklärten Menschen gehören!

Glatte Rechnung.

„Ich kann Ihnen nur eines sagen, wenn Sie dieses ausschweifende Leben noch ein Jahr fortsetzen, lebe Sie in sechs Monaten nicht mehr.“

Radio

Samstag, 21. März.

Ljubljana, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 18.30: Schachstunde. — 19.30: Englisch. — 20: Savin-Abend. — 22: Nachrichten und Jazz. — **Beograd**, 20: Opernübertragung aus dem Theater. Sodann Tanzmusik. — **Wien**, 20.20: Goethes „Clavigo“. — 22.30: Abendkonzert. — **Graz**, 17.30: Vorträge. — **Mähr. Odrau**, 22.25: Unterhaltungsmusik. — **Bratislava**, 19.30: Uebertragung aus dem Theater. — **Briinn**, 19.05: Militärmusik. — **London**, 22: Orchesterkonzert. — 23.35: Tanzmusik. — **Mühlader**, 20.30: Siebenbürgisch-jährliche Lieber. — 22.20: Tanzmusik. — **Toulouse**, 20.45: Abendkonzert. — 23.45: Russische Lieber. — **Bukarest**, 20: Abendkonzert. — **Rom**, 20.45: Opernübertragung. — **Prag**, 21: Orchesterkonzert. — **Budapest**, 19.30:

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte unvergessliche Mutter, bezw. Großmutter und Schwester, Frau

Katharina Kremer

Magazinsmeisterswitwe,

Freitag, den 20. März 1931 um ¼4 Uhr, nach langem schweren Leiden, im 85. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist. 3322

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingegangenen findet Sonntag, den 22. März 1931 um 15 Uhr, von der Leichenhalle des städt. Friedhofes auf den St. Magdalena-Friedhof in Pobrežje statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 23. März 1931 um 6 Uhr in der Kapuzinerkirche in Studenci gelesen werden.

Maribor, den 20. März 1931.

Julius Moneche, Bruder; Leopoldine Fallerer, Schwester; Leopoldine Zenzulka, Tochter; Erich Zenzulka, Enkel. — Und alle übrigen Verwandten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Lokale Chronik

Freitag, den 20. März

Nächtlicher Brand in Melje

Tragisches Ende einer Josefffeier — Ein Kellner lebensgefährlich verletzt

Gestern gegen 2 Uhr früh erhellten plötzlich hohe Flammen den nächtlichen Himmel über Melje. Im nächsten Augenblick wurde auch schon bekannt, daß das hölzerne Verkaufshäuschen des Kaufmannes **M a r k o** am unteren Ende der **Meljista cesta** in Brand geraten war. Wenige Minuten darauf kam auch schon die **Mariborer Feuerwehr** herbeigeeilt, die sofort die Löscharbeiten aufnahm. Das Feuer griff ungemein rasch um sich und umscherte fast den ganzen Holzbau ein. Durch rasches und energisches Eingreifen konnte fast die ganze Einrichtung sowie ein Teil des Warenlagers ins Freie gebracht und so gerettet werden.

Ueber die Ursache des Brandes konnten wir folgendes in Erfahrung bringen: Mittwochs abends feierten die Familienangehörigen des Kaufmannes **M a r k o**, unter denen sich auch der 21jährige in der Restauration „**Union**“ beschäftigte Kellner **Franz K r a b o n j a** befand, das traditionelle

Joseffest, wobei alle bester Laune waren. Bald nach Mitternacht begab sich **Krabonja** ohne Wissen des Gastgebers auf den Dachboden, wo er sich auf einem sich dort befindlichen Strohsack niederließ. Man vermutet, daß **Krabonja** mit einer Kerze oder vielleicht auch mit einer Zigarette in der Hand vom Schlafe übermannt wurde. Bald darauf sah er sich mitten in den Flammen, jedoch schlaftrunken nicht wußte, was zu tun. Plötzlich schwang er sich ganz an den Rand des brennenden Dachstuhls und sprang vor den Augen der bereits angesammelten Straßepassanten zu Boden.

Krabonja wurde von der indessen verständigten Rettungsabteilung sofort in **Gewahrsam** genommen und ins Krankenhaus überführt. Sein Zustand ist nach wie vor kritisch, da er furchtbare Brandwunden am Kopfe, Rücken und Gliedmaßen erlitten hatte.

20 Jahre Kirchenfürst

Wie schon bekanntgegeben, feierte gestern und heute unter Fürstbischöf Herr **Dr. Andreas Karlin** sein 20jähriges **Bischöfsjubiläum**. Aus diesem Anlasse hatten sich in **Maribor** zahlreiche hohe kirchliche Würdenträger mit **Erzbischof Dr. Bauer** aus **Zagreb** und **Fürstbischöf Dr. Rozman** aus **Ljubljana** an der Spitze eingefunden. Gestern fand im fürstbischöflichen Palais ein Festbankett statt. Heute vormittags zelebrierte **Weißbischöf Dr. Tomaz** eine Festmesse mit einem **De Deum**, dem auch der hohe **Jubililar** beiwohnte. **Fürstbischöf Dr. Karlin** wurde am 19. März 1911 zum **Bischof von Triest und Capodistria** ernannt.

Mittel und Wege zur Brotbilligung

Eine Kommission der **Bäckergenossenschaften des Draubanats** an die kompetenten Stellen in **Parab.**

Die Regelung der Brotpreise beschäftigt gegenwärtig die öffentliche Meinung nicht nur **Sloweniens**, sondern des ganzen **Staates**. In der **Beograder Presse** wurde unlängst seitens der **Produzenten** und **Konsumenten** ein heftiger Kampf in dieser Frage geführt. Man warf den **Bäckermeistern** vor, sie hätten aus den unverhältnismäßig hohen Brotpreisen einen übermäßig hohen Gewinn. Aus den Reihen der **Bäckerorganisationen** im **Draubanat** wurde jetzt die Initiative ergriffen, den Brotpreis entsprechend herabzusetzen, falls an kompetenter Stelle die Vorbedingungen hiezu geschaffen würden. Die **Bäckervereinigungen** richteten im Zusammenhang damit an die zuständigen Behörden eine gemeinsame Eingabe, in welcher sie ihre Lage beleuchteten und die **Gestehungspreise** für Brot eingehend hervorhoben.

In der Eingabe wird zunächst betont, daß unter sonst gleichen Bedingungen die **Gestehungskosten** für Brot in **Slowenien** um mindestens einen halben Dinar per **Kilo** höher sind als beispielsweise in **Beograd**, da dort als Hefe Sauerteig verwendet werde, der sozusagen nichts kostet, während in **Slowenien** für die Broterzeugung nur **Bierhefe** verwendet wird. Für die Vorbereitung einer Menge von **100 Kilo Mehl** in Brot belaufen sich die **Gestehungskosten** von **Weißbrot** auf **229** und **Schwarzbröt** auf **196 Dinar**, wobei für die Hefe allein nicht weniger als **31 bzw. 46.50 Dinar** verausgabt werden. Die Erzeugung von **1000 Kilo Hefe** kostet **20.000 Dinar**, wobei die **10%ige Verzinsung** des eingelegten Kapitals und ein Gewinn von **20%** vom Verkaufspreis mehr als reichlich bemessen sind. Nun beträgt der **Engrospreis** für Hefe ab **Fabrik** nicht **20**, sondern **31 Dinar per Kilo**. Bei einem Verbrauch von rund **320 Waggons Hefe** jährlich, ergibt dies einen übermäßigen Gewinn von nicht weniger als **35 Millionen Dinar** im Jahr.

Bis zum Jahr **1921** war die Erzeugung von Hefe frei und betrug der Preis für die-

sen Artikel **12 bis 14 Dinar per Kilo**. Seitdem ist die Hefeherzeugung an eine besondere Konzession gebunden, die nach dem modifizierten **Verzehrungssteuergesetz** vom Jahre **1929 bis 1935** auf die bestehenden acht Betriebe im **Staate** beschränkt bleibt. Dies führte zur **Bildung** des **Hesefartells**, was die rasche **Preiserhöhung** für **Bierhefe** herbeiführte. Der übermäßig hohe Gewinn der acht Betriebe macht seit dem Jahr **1923 bis 1935** nicht weniger als **410 Millionen Dinar** aus. Diese Summe wird sich noch bedeutend erhöhen, da auch die **Militärverwaltung** täglich gegen **400 Kilo Hefe** bezieht.

Die Eingabe der **Bäckermeister** fordert nun nach eingehender Darlegung der Sachlage die **Aufhebung** des **Verbotes**, bezüglich der Neugründung von **Hesefabriken** und die **Bewilligung** zur Erzeugung von Hefe seitens der **Bäckergenossenschaften**. Denn nur durch eine **Verbilligung** der Hefeherzeugung kann eine **Herabsetzung** der **Brotpreise** erzielt werden.

Unfall oder Verbrechen?

Gestern frühmorgens wurde an der **Reichsstraße** unweit des zweiten **Wächterhäuschens** in **Košaki** der ehemalige **Gemeindevorsteher** von **Košaki**, der **Schächmeister** und **Grundbesitzer Ruppert Pircher** mit einer **klaffenden Wunde** am **Kopfe** tot aufgefunden. Wie festgestellt werden konnte, hielt sich **Pircher** am **Vorabend** im **Gasthause Dreißiger** auf, von wo er sich nach **Mitternacht** nach **Hause** begab. Da auf der **Straße** in einer **Länge** von **zehn Metern** **Blutspuren** entdeckt werden konnten, hat die **Behörde** eine **Untersuchung** eingeleitet. Der **tragische Tod** des **angesehenen** und **alleitsgeschätzten Mannes** ist umso **geheimnisvoller**, als alle **Wertgegenstände** des **Toten** wie **Chering** und **Brieftasche**, **unberührt** vorgefunden wurden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß **Pircher** in der **ziemlich kalten Nacht** **erfroren** ist.

Josefirummel

Es hat ganz den Anschein, als ob der alljährlich sich abwickelnde **Josefirummel** in **Studenci** von Jahr zu Jahr unter einem stets schlechter werdenden **Wetterzeichen** zu leiden hätte. War es im **Vorjahre** ein ausgiebiger **Regenschauer**, der alles unterband, was man unter einer **richtigen „Heiz“** versteht, so war es **heuer — Schnee**. **Kälte** und — ein **ungeheuerliches Dredmeer**. Aber das soll nicht heißen, daß deshalb nichts „**Los**“ war. Die **Sonne** schien ja **warm** — wo kein **Wind** hinlief. So pilgerten denn **groß und klein, jung und alt** unverdrossen nach **Studenci** **Straßen- und Gartenzaunwinkeln**, um sich die **„Gaudi“** anzuschau'n und — **eventuell** mitzumachen. **Vorweg** sei's gesagt: **heuer gab's** trotz **Kälte** u. **Kotmeer** einen **Rekordbesuch**. Von **früh** bis **abends** wallten die **unüberschaubaren Menschenmassen** hin und her. **An** **Buden** und **dergleichen** **Kram** gab es **unendlich** viel, wenn einer also das **Geld** dazu hatte, konnte er sich etwas

„**leisten**“. **Wunderdame**, **„Elektrische Dame“**, **Weltzirkus Arena**, **Ägyptische Schaubuden**, **Schnellphotographen**. **Ringelspiele** standen da wie **Pilze** einer neben dem andern. **Ringelspiele** und **Schaukeln** „**en masse**“. Das **„Geschäft“** ging. **Nämlich** **d i e s e s** **Geschäft**, das man **„Berggrünen“** heißt. Von diesem **schob** das **große „elektrische Ringelspiel“** den **Vogel** ab. **Man** hat den **Eindruck**, daß trotz **Not** und **Wirtschaftskrise** die **Leute** nur **darauf** gewartet hätten, um zu **Josefi** einmal **ordentlich „Loszuschlagen“**. Ein **Beispiel**: am **Abend** das **übermütige „Kochlöffelschlagen“**, das **heuer** trotz **ausdrücklichen Verbotes** wieder einmal in **Blüte** war — **Die** **übrigen**, die **Marktfahrer** u. **dgl. Krämer, Würstelzettel, Lebzelter** usw. verspüren **keinen** rechten **Betrieb**; bei ihnen gab's ja auch kein **„Berggrünen“**. . . Der **Josefig** ist **vorbei**, und was dem **einzelnen** davon in **Erinnerung** ist, besteht in einem **schwachen Frösteln** und **Zähneklappern**, einer **leeren Tasche** und — **ausgiebig** **dredigen** **Schuhen** und **Hosen**. Was **macht's?** **Josefi** ist **nur** einmal im **Jahr** . .

Fridolin:

Verheißung

An **grau-schwarz-weißen** **Schneebergen** vorbei, die als **Andenken** an den **Spätwinter** **leise** in der **kühlen Sonne** zergehen, an den **Dachlawinenbrüchen** vorbei, die sich in den **Straßen** breiten, den **quellenden Fliedergärten** entlang, geht der **Weg** in den **Frühling** hinein.

Vom **Bachern** herunter winken die **letzten Wintergrüne** und aus dem **weißen Morast** der **Straßen** an der **Peripherie** grüßt uns ein **Lebewohl** zurück. **Bald** kommen die **ersten Maikäser** angefuhrt. **Seit** **heute** ist es **Frühling**.

Draußen bersten die **Schollen** auf den **Aedern** **Eigentlich** ist es **noch** ein **bisphen** **talt** und die **Sonne** scheint **noch** **recht** **verschmupft** zur **Erde** herunter, aber in der **Natur** liegt es **schon** wie **Verheißung** und **Auferstehen**. **Morgen** kommen **schon** die **Baben** mit ihren **Spielen** und **bevölkern** die **Wege**.

Aus **Märzenbier** und **Josefffeier**, aus dem **Säußeln** der **Winde** und dem **Duft**, den man in der **Luft** spürt, kommt die **Begeisterung**, die den **Menschen** **erwärmt** und **erhebt** und **dann** kommt man **drauf**, daß die **Atmosphäre** im **Kaffeehaus** **stidig** wird und **schmuppert** so **lange**, bis man es **entdeckt** hat: der **Lenz** ist ja **da!**

Natürlich! Der **Lenz** ist ja **da!** **Jrgend** etwas hat sich in unserer **Seele** **breitgemacht**, die **Chaufeuere** fahren **schneller** durch die **Pfützen**, aber sie **lächeln** manchmal den **Fußgängern** zu und die **Märzräusche** **segeln** **erhoben** ihre **nächtlichen** **Diagonalen** zu den **glückvollen** **Gejängen**, das **Torbogengeflüster** wird **heißer** und **seine** **Staccatis** **verklängen** im **Mollton** **süßester** **Liebe**.

Man zieht sein **Joch** aus der **eisigen** **Straße** des **Winters** und **biegt** um die **Ecke** in **grünende** **Wege** und **wenn** es **auch** **talt** ist und die **Sonne** **auch** **noch** **nicht** **tiefer** **kommt**. **Verheißung** **strahlt** aus **jedem** **Niesen**, **Verheißung** aus **jedem** **offenen** **Fenster**, **Verheißung** aus **jedem** **Blumenladen** **heraus**.

Es ist **Frühling** und es wird **Sommer** u. die **kalte** **Zeit** ist **vorbei** und man **lebt** wieder **auf** und mit **neuen** **Hoffnungen** in die **Welt** hinein und man **würde** die **graue** **Brille** **vielleicht** **doch** **noch** **einmal** mit der **farblosen** **vertauschen** oder eine in **Rosa** **nehmen**. Oder die **Augen** **überhaupt** **aufmachen** und in die **Welt** **schauen**, wenn man auch **geblendet** wird und in die **Sonne** **blinzeln** muß. **Es** **kann** **nicht** **schaden**, **einmal** **von** **sich** **selbst** und **auf** die **Umwelt** zu **blicken**, und **gerade** **jetzt** ist die **rechte** **Zeit** **dafür**.

Man geht den **Weg** in den **Frühling** hinein und die **Sonne** ist **immer** **näher** und **wärmer** und aus den **Feldern** **lockt** es **hoch**. **Tausend** **Farben** **schmücken** die **Welt**.

Einstweilen ist es **aber** **nur** **noch** **Verzeihung**.

m. **Evangelisches**. **Sonntag**, den **22. d.** um **10 Uhr** wird im **GemeindeSaale** ein **Predigtgottesdienst** stattfinden. **Anschließend** um **11 Uhr** **Kindergottesdienst**.

m. **Die Altpensionisten** der **ehemaligen Südbahn** werden davon in **Kenntnis** gesetzt, daß die **Einhebung** der **Monatsbeiträge** von nun an vom **2. bis 7. jeden Monats**

zwischen **9** und **11 Uhr** in der **Kanzlei** des **Herrn R e i s c h l e r**, **Betrinjska ulica 18**, stattfinden wird, wodurch eine **Erleichterung** der **ganzen** **Prozedur** erzielt werden soll. **Auch** können die **Mitglieder** bei dieser **Gelegenheit** ihre **Anliegen** **vorbringen**.

m. **Ueber das Thema „Ueberkultur und Ehe“** spricht heute, **Montag**, **abends** in der **Volkshochschule** der **Ljubljanaer Universität** **Professor Herr Dr. D z v a l d** mit **besonderer** **Rücksichtnahme** auf die **nötige** **Erziehung** für die **Ehe**.

m. **Cercle français**. **Samstag**, den **21. d.** wird **Herr R. Hegeudisic** aus **Zagreb** im **Saale** der **Zadruska banka** in **kroatischer** **Sprache** einen **Lichtbildervortrag** über die **moderne** **französische Kunst** halten. **Damit** wird eine **Einleitung** zur **Ausstellung** **moderner** **französischer Graphik** **geboren**, die **Sonntag**, den **22. März** um **11 Uhr** im **kleinen „Union“-Saal** **eröffnet** wird. **Beginn** des **Vortrages** um **20 Uhr**. **Eintritt** **frei**.

m. **Eine große Turnakademie** **veranstaltet** der **S o f o l v e r e i n M a r i b o r** 1 am **S a m s t a g**, den **21. d.** um **20 Uhr** in der **Turnhalle** der **Unteroffizierschule** in der **König Peter-Kaserne**. **Für** den **Abend** wurde ein **äußerst** **abwechslungsreiches** **Programm** **zusammengestellt**, daß die **Besucher** in **jeder** **Hinsicht** **zufriedenstellen** **dürfte**.

m. **Der bereits angekündigte Gartenbaukurs** mußte aus **Gründen** der **Witterung** auf den **30.** und **31. d. v e r s c h o b e n** werden, **worauf** alle **Interessenten** **aufmerksam** **gemacht** werden.

m. **Ein Kalb mit fünf Füßen und zwei Schwänzen** **lenkte** **gestern** das **besondere** **Interesse** der **Joseffbummler** auf sich. **Das** **Kalb** **welches** **50 Kilo** **wiegt**, **ist** **beim** **Fleischhauer K r a n j c** in **St. Krupert** (**Stv. gor.**) **einstweilen** **untergebracht**.

m. **Eine verirrte Kugel** **verletzte** **gestern** in **Studenci** den **18jährigen** **Lehrling** **Mois P l i b e r s e k** an der **Hand**, so daß er **gezwungen** war, in der **Unfallstation** **Hilfe** zu **suchen**.

m. **Schwerer Unfall eines Arbeiters**. **Der** **19jährige**, in einer **Fabrik** in **Melje** **beschäftigte** **Arbeiter** **Julius T a v c a r** wurde von einem **Transmissionsriemen** **erfaßt** und mit **solcher** **Wucht** zu **Boden** **geschleudert**, daß er **hiebeil** **schwere** **innerliche** **Verletzungen** **erlitt**. **Die** **sofort** **verständigte** **Rettungsabteilung** **überführte** ihn ins **Krankenhaus**.

m. **Risiko der Arbeit**. **Der** **Fleischergehilfe** **Johann B i l c n i k** **fugte** sich **beim** **Fleischschneiden** **derart** **schwere** **Schrittwunden** an der **linken** **Hand** bei, daß er **umgehends** ins **Krankenhaus** **gebracht** werden **mußte**.

m. **Mit siedendem Kaffee** **verbrühte** sich **gestern** **nachmittags** der **5jährige** **Otto P e t e k**, wobei er **Brandwunden** an **Händen** und **Füßen** **erlitt**. **Die** **Rettungsabteilung** **mußte** ihn ins **Krankenhaus** **überführen**.

m. **Wetterbericht** vom **20. März** **8 Uhr**: **Luftdruck** **741**, **Feuchtigkeit** **messer** **-1**, **Barometerstand** **748**, **Temperatur** **+2**, **Windrichtung** **SW**, **Bewölkung** **teilweise**. **Niederschlag** **0**, **Umgebung** **Nebel**.

* **Freitag** und **Samstag** **Varieteenabende** in der **Velika kavarna**. 3298

* **Hotel Halbwidl** heute **Samstag** **Familienabendkonzert**. 3287

* **Bei Müdigkeit, Gereiztheit, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Brustdruck** regt das **natürliche „Franz-Josef“-Witterwasser** den **Blutkreislauf** im **Unterleibe** **nachhaltig** an und **wirkt** **beruhigend** auf die **Wallungen**. **Professoren** für **Verdauungskrankheiten** erklären, daß sich **das Franz-Josef-Wasser** bei **Erkrankungen**, die von **Selbstvergiftung** des **Magen-Darmkanals** **ausgehen**, als ein **ausgezeichnetes** **Reinigungs- und Heilmittel** **bewährt**.

Kino

Burg-Tonkino: **Nur** **noch** **einige** **Tage** die **100%ige** **Sprech- und Tonfilmoperette** **„Der Bettelstudent“** mit **Hans Heinz B o l m a n n** u. **Jarmilla R o v o t n a**.

Union-Kino: **Nur** **noch** **kurze** **Zeit** der **gewaltigen** und **erschütternden** **Kriegsfilmb** **„Westfront 1918“**, das **100%ige** **deutsche** **Sprech- und Tonfilmereignis**.

Apollo-Kino: **Samstag** und **Sonntag** das **sensationelle** **Doppelprogramm**: **„Hau zu!“** u. **„Betrogene Betrüger“** mit **Fred T h o m s e n**.

Diana-Kino in **Studenci**: **Samstag** und **Sonntag** **„Der Weltkrieg“**.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawien und Oesterreich

Hochflut der Vertragsverhandlungen — Regionalverträge — Niederösterreichische Escomptegesellschaft und die Jelica A. G. Elektrifizierungspläne

Neben den Verhandlungen zwischen Jugoslawien und Oesterreich werden in Wien noch solche zwischen Oesterreich und Rumänien, sowie Oesterreich und der Tschechoslowakei stattfinden, ganz abgesehen von den Verhandlungen mit Ungarn, die eigentlich als bereits begonnen und nur unterbrochen anzusehen sind. Interessanterweise verhandelt Rumänien gleichzeitig in Wien auch mit Deutschland.

Alle Handelsvertragsverhandlungen Oesterreichs stehen im Zeichen von Regionalverträgen, von welchen man noch nicht genau weiß, ob sich der Weg der Kontinuität erweist, indem Holzprodukte und Maschinen von Oesterreich nach Italien bevorzugt eingeführt werden sollen, dagegen gewisse Nahrungsmittel, wohl Reis und Teigwaren sowie Konserven von Italien bevorzugt nach Oesterreich gebracht werden sollen. Zu einem Abschluß ist es natürlich noch nicht gekommen.

Es ist zu beachten, daß Oesterreich durch diese Verhandlungen ein Netz von Regionalverträgen zu schaffen hofft, das über Oesterreichs Grenzen hinausreicht und sich zwischen den einzelnen ausländischen Partnern weiterentwickelnd, wirklich eine mitteleuropäische Verbundenheit schafft. Solche wirtschaftlich fundierte Bande sind bestimmt verlässlichere Bürgen für einen Frieden, als Duzende von papierernen Verträgen und Duzende von Konferenzen. Für die Regionalvertragliche Lösung der Handelsbeziehungen zwischen Jugoslawien und Oesterreich, stellt Jugoslawien die Notwendigkeit von Begünstigungen für Getreide, in erster Linie Weizen und Weizen, und insbesondere von Vieh und Fleisch, in den Vordergrund, Oesterreich legt seinerseits das Hauptgewicht auf Begünstigung von Eisen-

Metall- und Maschinenwaren sowie von Textil- und Konfektionsartikeln und schließlich auf jenen Artikel, der in allen Verträgen wegen der Bedeutung für den österreichischen Export aufscheint, Lederwaren. Das sind branchenmäßig die Merkmale des zu erwartenden Regionalabkommens mit Jugoslawien.

Man wird darauf achten müssen, daß die Regionalverträge bei Anwendung auf Staatengruppen, nicht erstarrten, das heißt, daß sie nicht zur Schablone werden, wie es leider mit den Meistbegünstigungsklauseln der Fall gewesen ist, denn der bedeutendste Vorzug dieser handelsvertraglichen Neuerung ist die Herausreichung der jeweiligen Besonderheiten zwischen zwei Staaten, als der individuelle Charakter der Vereinbarungen.

Die Ausdehnung der Regionalverträge stößt aber auf eine, zwar nicht formelle, wohl aber meritorische Schranke, die Exportartikel Oesterreichs bewegen sich zu einem Großteil in ebendenselben Rahmen wie die der Tschechoslowakei und schließlich auch Deutschlands. Nun wird es nicht möglich sein, Deutschland oder der Tschechoslowakei gleichartige Regionalverträge anzubieten, denn dies wäre eine Konkurrenzierung des österreichischen Exportes, die den Regionalvertrag mit Oesterreich wertlos gestalten würde und die seitens Oesterreichs in Bezug auf Getreide und Vieh gemachten Zugeständnisse als nutzlos aufgebracht, erscheinen lassen müßte. Man wird mit der Zeit dazu kommen müssen, denn jeweiligen Handelsbeziehungen mit Staaten auch einen formell jeweils verschiedenen Rahmen zu geben, um eben eine gegenseitige Herabsetzung der Zugeständnisse zu verhüten.

Gegenstand eines engeren Kontaktes Oesterreichs mit Jugoslawien ist ferner auch die Elektrifizierung geworden, denn eine bedeutende Stromerzeugung hat bisher nur im Westen und Süden Jugoslawiens bestanden und nun ist es ein führendes österreichisches Unternehmen, die Niederösterreichische Escomptegesellschaft, die im Wege der durch sie erworbenen Aktiengesellschaft

„Jelica“ den Bau von zwei ganz großen Elektrizitätswerken in Angriff nimmt. Die Werke werden in Krageujewac und Otschal, wo gegenwärtig zwei kleine Unternehmen der genannten Aktiengesellschaft bestehen, errichtet werden. Wenn man ins Auge faßt, daß auf der Strecke Krageujewac-Kralejewo-Kotor nicht nur sehr reiche Minerallager, sondern auch ausblühende Industrieflächen liegen, so ist dadurch ein großer Absatz für elektrischen Strom geboten und Rentabilität zugleich mit Notwendigkeit für eine solche großzügige Anlage geschaffen.

Trotz der schweren landwirtschaftlichen Krise, die naturgemäß die Exportbetätigung Jugoslawiens hindern und erschweren und trotz der Konsumkrise, die die österreichische Industrie hart trifft, entwickeln sich die österreichisch-jugoslawischen Handelsbeziehungen in positiver Richtung, dies liegt nicht nur so sehr an der Nachbarschaft, als an einer gewissen komplementären Struktur der Wirtschaft beider Staaten; der kommende Handelsvertrag wird diesen Handelsverbindungen hoffentlich den rechten Rahmen geben. Dr. H. R.

Nachrichten des Exportförderungsinstitutes

Beim Exportförderungsinstitut sind wieder eine Reihe von Anfragen für jugoslawische Waren aus dem Auslande eingetroffen. Interessenten mögen sich unter Anführung der beigegebenen Nummer direkt an das Exportförderungsinstitut wenden.

- Nr.: 4351, Norda, Schokolade — 4553, Warschau, Holz — 4104, Marzelle, Delft, Rüstung — 4236, Prag, Döner, Butter, Geflügel — 3467, Tirana, Käse — 4168, Paris, Schweine- und Gänselebern — 4194, Breslau, Milchprodukte — 4236, Prag, Speck, Schmalz — 4533, Barcelona, Produkte der Viehzucht — 2596, London, Eier — 4412, Saloniki, Eier- und Geflügel — 4567, Rom, Eier — 4275, Genua, Meisen und Finken — 3647, Tirana, Kompotte, Konserven, Konfitüre.

4477, Düsseldorf, will in Jugoslawien eine moderne Milchwerkstatt errichten.

Konferenz der Wirtschaftskammern in Beograd

Die Kammer für Handel, Industrie und Gewerbe in Zagreb hat eine Konferenz der Vertreter aller Wirtschaftskammern im Staate einberufen. Auf dieser Konferenz wird außer aktuellen Wirtschaftsfragen der endgültige Standpunkt der Kammer zur Frage der Organisation des Wirtschaftsrates und zum Gesetzentwurf über den Verkauf von Waren auf Abzahlung festgelegt werden.

× Eine Forderung des „Giornale d'Italia“. Die „Giornale d'Italia“ verlangt in einem Artikel die Kündigung des Handelsvertrages mit Jugoslawien. Das Blatt prüft die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Italien und Jugoslawien in den letzten Jahren und kommt zu dem Schluß, daß Italien der wichtigste Kunde für Jugoslawien sei, während Jugoslawien immer weniger Ware aus Italien beziehe, obwohl seine allgemeine Einfuhr in den letzten Jahren zugenommen hat.

× Geflügelzoll in Oesterreich. Wie aus Wien berichtet wird, bereitet die österreichische Regierung eine Zollerhöhung auf die Einfuhr von Geflügel vor. Im Jahre 1930 erhöhte sich die Einfuhr von 1,74 auf 1,97 Millionen Stück und von 67.000 auf 100.000 Zentner geschlachtetes Geflügel. Die Zollerhöhung ist als Schutzmaßnahme gedacht.

Heitere Ede

Der Hypochonder.

Arzt: „Wie oft fühlen Sie den Schmerz?“ Hypochonder: „Er stellt sich alle Minuten ein.“

Arzt: „Und wie lange hält er an?“ Hypochonder: „D wenigstens eine Viertelstunde jedesmal.“

Faule Ausrede.

„Frau Müller, Sie schiden mir heute ein Ei herüber, ich habe Ihnen aber doch gestern zwei geliehen.“

„Entschuldigen Sie, da habe ich mich verzählt.“

Berechtigte Frage.

Gast: „Herr Wirt, wie heißt dieser Wein?“

Gastwirt: „Warum denn?“

Gast: „Nun, wenn er getauft ist, muß er doch einen Namen haben!“

Rätsel der Liebe

Roman von Albert-Emile Sorel

Autorisierte Uebersetzung von Dora Münch. 11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wie uns Mutter bei allem fehlt!“ Herr von Balsleur schüttelte den Kopf, neigte ihn nach unten, dann besaßte er sich von seiner Hand und vertiefte sich in seine mechanische Beschäftigung.

„Ich denke“, fuhr Philipp fort, „an dieses Mädchenbildnis von ihr, das in deinem Arbeitszimmer im Schlosse hängt; sie muß sehr schön gewesen sein. Du hast mir viel über die Vergangenheit erzählt, über euere Verlobung; ich möchte noch mehr wissen... ihr müßtet sehr glücklich gewesen sein!“

„Gewiß, wir sind glücklich gewesen und wir wären es ohne diese Krankheit immer geblieben... ihr Leiden entfernte sie von mir... Aber unsere Seelen blieben einander treu...“

„Sie liebte dich so sehr“, sagte Philipp Sie liebte dich nicht für sich selbst, sondern für dich. Steh' doch, ist nicht ihr Testament ein Beweis ihrer wunderbaren Selbstverleugnung? Wie viele Frauen hätten geschrieben, was sie darin geschrieben hat? Wie viele hätten zugegeben, daß sich ihr Gatte nach ihrem Tode wiedervermählen sollte? Und sie hat es dir beinahe geraten — das ist wunderbar!“

„Dahier hielt inne, mit dem Stod zu spielen; er hörte seinem Sohn zu, er hörte von dem Befehl dieses Testaments. Die Tote kam ihm also bei seinem Geständnis zu Hilfe... Er hob den Kopf und seinem Sohne in die Augen blickend, fragte er ihn:

„Du begreifst also, daß ein Mann, ohne deshalb die Vergangenheit zu vergessen, sich wiederverheiraten kann?“

„In der Theorie, Vater, denn es handelt sich nur um ein Prinzip.“

„Natürlich, natürlich...“ „Warum nicht? Man kann, glaube ich, der Mutter seiner Kinder ein treues Gedächtnis bewahren, es in ihren Herzen fortsetzen... Warum nicht? Das Leben geht weiter und verlangt wieder seine Rechte... Ich finde das sehr natürlich, sehr einfach, und ich bewundere deshalb jene sehr seltenen Männer, die, wie du, in ihrer Liebe erklusiv bleiben.“

„Wenn ich dich recht verstehe, Philipp, so bist du also der Ansicht, daß Kinder bei einem solchen Schritte kein Hindernis sein sollten.“

„Das hängt von tausend Dingen ab, zunächst von der Frau, dann vom Vater... Aber wenn eine Frau damit einverstanden ist, bei den Kindern einer anderen das Amt einer guten Freundin zu übernehmen, ohne zu versuchen, die Mutter aus ihrem Gedächtnis zu verdrängen, wenn der Vater nicht auf Kosten jener Kinder, die ihm aus dieser zweiten Ehe vernachlässigt, warum dann nicht? Die Religion erlaubt es und dann ist es menschlich. Wir beten Gott an, und das verhindert uns nicht, seine Geschöpfe zu lieben. Wir bewahren den Toten einen treuen Kultus, doch das hindert uns nicht unseren Weg mit den Lebenden fortzusetzen... Ein Sohn oder eine Tochter, die das Glück ihres Vaters verhindern wollten, wären seiner unwürdig!“

„Du hast ein gutes Herz, Philipp“, entfuhr es Olivier, „du verstehst, du weißt, daß ich niemals jene Verurteilung, die deine Mutter war...“

Der Blick Philipps ließ ihn verstummen, schweigend sahen sie einander prüfend an; Philipp hatte jetzt die Gewißheit, daß sein Vater ihm ein Geständnis machen wollte. Eine zornige Regung bedrohte seine heiligsten Anschlüsse; er sah seine Mutter erjehen, seine Schwester in den Hintergrund gedrängt, er sah, wie er selbst eine untergeordnete Rolle neben einer Fremden spielen würde. Er dachte an das Testament, an diesen Edelmut, der schon in Vergessenheit geraten war, dachte an so viele Stunden, in denen Susanne und er allein ihren Vater getröstet hatten... Er wollte eine heftige Antwort geben; allein das Gesicht Herrn von Balsleurs drückte eine solche Angst aus, eine solche Leidenschaft und Autorität, daß er bezwungen war.

Das Totenbett erschien vor seinem Auge, das weiße und heitere Gesicht der Mutter, der Priester, der von Opfern sprach... Er beherrschte sich, nicht aus Vernunftgründen oder aus Ergebung, sondern aus instinktiver Mäßigkeit, aus einem Sieg der Liebe über seinen Kummer und seinen Stolz.

„Du willst dich wiedervermählen?“ fragte er. „Gut, Vater, tu doch, was du glaubst, tun zu müssen, wir werden dir gehorchen.“

„Philipp, Philipp...“

Olivier hatte die Arme geöffnet und drückte seinen Sohn an seine Brust; sie weinten. Sein zurückgedrängter Schmerz brach sich Bahn, die Bitterkeit entschwand aus seinem Herzen. Er wollte Odettes Leid, das sie ihm hatte erdulden lassen, verzeihen er wollte sie zur Frau nehmen, da Philipp es erlaubte; es schien Herrn von Balsleur, als ob die Tote alles erfahren hätte, als sie lebte, hatte sie sich geweigert, das junge Mädchen zu empfangen, seither aber hatte sie sie geprüft und erkannt, daß in ihrem Fehlen und in ihrer Schuld mehr

Selbstverleugnung, mehr Herzensangst und Liebe als Leidenschaft und Egoismus gelegen hatten, sie hatte eingewilligt, sie in ihrem Hause aufzunehmen. Wenn Odettes auch schlecht gehandelt hatte, so strebte ihr Herz doch nach etwas von ewigem Werte; sie hatte wahrhaftig, sie hatte jämmerlich gelitten; aber ihr Schmerz war so tief gewesen, das er ihre Seele geläutert hatte; der Schmerz rechtfertigte Odettes... Herr von Balsleur vergegenwärtigte sich, wie schrecklich, was für Todesqualen er gelitten haben würde, wenn Philipp ihm eine andere Antwort gegeben hätte. Nun war sein Leben wirklich geordnet, vollendet; er dachte vor allem an seine Tochter, er entwiderte seine Argumente mit absoluter Aufrichtigkeit, er hatte sich lange abseits von seinen Kindern gefühlt, nun trat er ihnen durch diese Handlung wieder nahe, da er sie vor seinen eigenen Augen in eine Art Opfer verwandelte, und den Kindern der ersten Frau ihren Platz beließ. Er hatte keinen Namen genannt; Philipp wartete darauf, daß er ihn aussprechen würde.

„Es ist Fräulein Odettes“, sagte Herr von Balsleur. „Sie ist sehr unglücklich gewesen. Sie wird euch sehr lieben.“

Sie schlugen wieder die Richtung zum Schlosse ein. Während des Weges sprachen sie wenig, in unbestimmten Worten unterhielten sie sich über die Zukunft. Herr von Balsleur kündete einige seiner Pläne an, bestimmte annähernd das Datum der Hochzeit, die nicht vor dem Ende der Trauer stattfinden sollte. Mit großer Bescheidenheit beharrte er auf diesem Punkte und versicherte auch, daß sein Entschluß ihm durch höhere Motive diktiert worden wäre, so durch die Zukunft Susannes, für die er die Einwirkung des einsamen Hauses und der Wissenschaft, die in demselben geliebt waren, fürchtete.

Frauenwelt

Hygiene der Frau

Gesunder Schlaf — gesteigerte Lebenskraft!

Wer an gesunden und festen Schlaf gewöhnt ist, weiß dies meist erst zu schätzen, wenn er einmal vergeblich einzuschlafen versuchte und am nächsten Morgen nervös und zerschlagen an die Arbeit ging. „Ich habe schlecht geschlafen!“ Das ist ein Ausruf, der nicht oft erfolgen darf, wenn nicht tiefgehende gesundheitliche Störungen die Folge sein sollen. Schlaflosigkeit stellt sich meistens erst mit vorgerücktem Alter ein. Aber auch in jungen Jahren kann es vorkommen, daß der Mensch vergeblich auf den Schlaf wartet. Sehr oft ist dies der Fall, wenn intensive Arbeit — und zwar nicht nur geistige, sondern auch körperliche — die Nerven des gesamten Organismus in eine Spannung gebracht haben, die sich nicht im gleichen Augenblick lösen kann, da der ermüdete Körper sich vornimmt: „Jetzt schlaf!“ Unzählige Mittel sind bereits der Menschheit angetragen worden, um die notwendige Schlaffähigkeit zu erreichen. Kurz vor dem Schlafengehen einen kurzen Spaziergang zu unternehmen, wird noch immer viel angeraten. Wichtiger aber sind die direkten Vorbereitungen, die einen gesunden Schlaf gewährleisten. Jeder weiß, daß man mit kalten Füßen nicht einschlafen kann. Um dem abzuhelfen, empfiehlt es sich, vor dem Zubettgehen ein Wechselbad zu nehmen. Zuerst stelle man die Füße etwa 10 Minuten lang in möglichst heißes, danach sofort drei Minuten in kaltes Wasser. Im kalten Wasser müssen die Füße bewegt und aneinandergerieben werden. Dieser Wechsel soll mindestens dreimal wiederholt werden. Es wird, besonders von neuzeitlichen Gesundheitsaposteln, oft die Forderung aufgestellt, auch im Winter im ungeheizten Raum und nach Möglichkeit noch bei geöffnetem Fenster zu schlafen. Hierzu kann nur gesagt werden, daß es viele Klutarmer und daher kälteempfindliche Menschen gibt, für die der Kältefanatismus durchaus nicht das Gegebene ist und recht häufig zum Anlaß der Schlaflosigkeit wird. Diese sowie auch nervenschwache Menschen sollen in der kalten Jahreszeit das Bett anwärmen.

Was die Kleidung in der Nacht anbetrifft, so hat sich auch für die Frau in den letzten Jahren mehr und mehr das Pyjama durchgesetzt. Es kann indessen durchaus nicht behauptet werden, daß dieses Kleidungsstück das ideale Nachtwand darstellt. Der Körper soll während der Nachtruhe in jeder Beziehung unbehindert sein. Es wird darum ärztlicherseits vielfach empfohlen, völlig entkleidet ins Bett zu gehen. Wer das nicht liebt, sollte das gute alte Nachthemd vorziehen, da es gegenüber dem Pyjama den Vorteil besitzt, den Körper weit weniger einzuengen.

Wagen und Herz spielen beim Schlafen die größte Rolle. Ebenso wie man es nach Möglichkeit vermeiden sollte, noch kurz vor der Schlafenszeit angestrengt zu arbeiten, so ist es auch durchaus gesundheitsschädlich, dem Magen des abends schwerverdauliche

Dinge zuzuführen, die den Verdauungsapparat übermäßig lange in Anspruch nehmen und deshalb dem ruhigen und festen Schlaf hinderlich sind. Die Abendmahlzeit sollte darum gerade bei den Menschen, die an Schlaflosigkeit leiden, mit ganz besonderer Sorgfalt zusammengestellt werden. Leichtes Speiseln, als Abschluß rohes Obst, sind das Gegebene.

Den dritten Teil seines Lebens verbringt der Mensch im Bett. Darum sollte, was Leibes noch viel zu wenig beachtet wird, dem

Schlafraum und dem Bett selbst die größte Beachtung geschenkt werden. Das Schlafzimmer soll nach Süden oder Osten liegen und, falls das Fenster nicht die Nacht über geöffnet bleibt, wenigstens vor dem Schlafen noch einmal gründlich gelüftet werden. Was das Bett betrifft, so ist man glücklicherweise zu der Erkenntnis gekommen, daß das früher so beliebte Unterbett unhygienisch u. ungesund ist. Jüngere Menschen sollten auch ohne Keilkissen in möglichst ebener Lage schlafen, weil dadurch eine bessere Durchblutung des Gehirns während der Nacht erreicht wird. Erst im vorgerückten Alter ist die Hochlagerung des Kopfes erforderlich.

Nacht Stunden täglichen Schlafs genügen für den erwachsenen Menschen. Die Frau



Von Mautz

DAS LUSTIGE MARIBORER MÄDEL IM REICHE DER HAUSFRAU

„Jubel! Morgen ist der erste Frühlingstag, Mutti, da werfen wir unsere warmen Unterkleider und Mäntel von uns und...“

„Vertüßeln uns, daß wir den ganzen Frühling im Bett verbringen...“ ergänzte Friedls Mutter lächelnd den freudigen Ausruf über den bevorstehenden Garderobewechsel.

„Die Sonne, Mutterl, ist doch schon so wunderbar warm — direkt heiß in der Mittagsstunde...“

„Da hast du ganz recht, Friedl — aber eben nur in der Mittagsstunde — etwas später schon verspürt man den kalten Frühlingswind, der zu schweren Schnupfen, Katarrhen und Grippe führt.“

Es ist sehr gut, daß wir über den Garderobewechsel sprechen, denn gerade auf diesem Gebiete wird sehr viel gesündigt. Fangen wir nur erst bei den jungen Mütterchen an. Man begegnet öfter junge Frauen, welche ihre Kinder im Wagen spazieren führen. Nur mit einem zarten Spitzenhäubchen und Tüchlein angetan, sitzt der kleine Liebling in seiner Kutsche, jauchzt und lacht erst der Sonne entgegen, will aber, sobald der Wagen in eine Park- oder Gartenanlage kommt, denselben verlassen, um entweder am Arm getragen zu werden, oder am Boden zu laufen, um zu spielen.

Die scharfe Märzluft, die trotz Sonnenschein, windgleich daherkommt und sich mit der Feuchtigkeit des Erdbodens verbindet, kann alleinige Ursache verschiedener schwerer Krankheiten, wie Diphtherie, Scharlach, Mittelohrentzündungen oder Blasenleiden werden.

Sind Kinder verkühlt, so werden sie zum meist Bettlägerer oder leiden an Darmkatarrhen, die bei weiteren Verkühlungen zur Tuberkulose führen können. Nicht jedes Kind erbt die Tuberkulose — viele erhalten den Keim dieser schweren Krankheit durch Unwissenheit, Eitelkeit oder Unachtsamkeit ihrer Mütter oder Pfleger.

Die jungen Mädchen in ihren Entwicklungsjahren haben, wenn sie gesund bleiben wollen, besonders beim Garderobewechsel im Frühjahr zu achten, daß sie Hände und Füße warm erhalten, den Bauch nie verkühlen, sonst werden solche Mädchen bald ihre bittere Erfahrung machen und sich in ihrer Reinigungszeit in schweren Krämpfen winden.

Derartige Verkühlungen haben auch noch in späteren Jahren ihre schwersten Folgen, indem sie so manches Eheglück zerstören, da der Familienzuwachs unterbleibt.

Erwachsenen Menschen aber kann der frühzeitige Garderobewechsel zu einem ganz ausgiebigem Rheuma verhelfen, und es gibt noch andere heimtückische Krankheiten, die der März verurteilt, wenn man zu zeitlich die warmen Unterkleider und Mäntel mit der Frühlingsgarderobe vertauscht.

Wenn die Jahreszeit besonders trocken und sonnig ist, kann man Mitte April an das Eintampfen der Wollschagen denken,

noch immerhin aber eine warme Hülle für den Morgen und Abend bereit halten, welche erst nach Mitte Mai in den Koffer oder Kasten wandern soll. Dies gilt für die Kleinen wie für die Jugend und für die Erwachsenen gleich.

„Wie schade Mutterl, daß ich mein schönes Frühlingkleid noch nicht tragen kann — ich kann es nicht mehr erwarten — am Ende wird es wieder unmodern?“

„Mit den Siebenmeilenstiefeln geht die Mode denn nicht mein Kind, doch ist der Grund wohl stets derselbe, daß so junge Männchen u. Frauen die passende Zeit nicht erwarten können, und oft ihre neuen Strohhüte mit größter Strammheit bei Schneestößen tragen — weil sie eben damit die Ersten sein wollen. Dazu wirst doch du nicht hergeben, Friedl?“

„Mein Mutterl, ich will warten, gehorjam sein und gesund bleiben — und mein schönes Frühjahrskleid mit dem reizenden Hüterl dann tragen, wenn die Schwalben anfangen, ihr Nestchen zu bauen.“

„So ist es recht, Friedl, diese lieben Frühlingsboten, sie kommen ja bald und wo es möglich ist, wollen wir ihnen dieses Nestchen erlauben. Wir schlagen dort oben, am Gang in die Ecke, zwei lange Nägel ein, legen ein Brotchen darauf und so werden wir bald ein Schwalbenpaar als Hausgenossen haben. Dort am Geländer haben sie ihren Ruheplatz, denn ein solcher muß in unmittelbarer Nähe vorhanden sein, sonst helfen alle Vorbereitungen für den Nestbau nichts.“

„Weil wir schon gerade von den Vögeln sprechen, Mutterl, höre was ich heute erfahren habe. Man soll jedem Stubenvogel ein Stückchen Fischschuppe oder auch Dajepia genannt, auf ein Stückchen Draht ins Vogelhaus hängen. Man bekommt es für kleines Geld in den Drogerien; dies erhält die Vögel gesund, da damit ihre Verdauung gefördert wird. Auch naschen sie gerne davon, werden dabei nicht fett und singen daher fleißig.“

„Nun hätten wir für heute genug geplaudert, mein Kind, nun aber flink noch die Topfblumen gießen.“

„Ich will dazu das Wasser verwenden, im welchem ich das Rindfleisch gewaschen, denn das ist der beste Dünger und man hat ihn täglich zur Hand. Denn jetzt im Frühling, wo alles blühen und wachsen will, darf man bei Topfgewächsen mit Nahrung nicht sparen und ihnen soviel als nur möglich auch Sonne zukommen lassen.“

„Ach wie freue ich mich Mutti, wenn wir wieder Blüten in den Fenstern haben, sie erfreuen so mein Herz und Gemüt...“

„Und verraten früh genug die gute Hausfrau und Mutter, denn Blumen sind Lebewesen, die Aufmerksamkeit und Liebe erfordern, wenn sie wie Menschen oder ihre, in ihrem Heim gedeihen wollen“, sagte Friedls Mutter und küßte dabei herzlich ihr braves, gelehrtiges Töchterchen.

sollte unter allen Umständen länger schlafen. Denn jede weitere Stunde Schlaf ist das beste Schönheitsmittel.

Hauswirtschaftliches

h. Kalbsnierenbraten. Für eine kleine Personenzahl, wo eine Keule oder Rücken zu viel wären, ist ein Nierenbraten sehr angenehm. Man legt das vorgerichtete Fleisch in steigende Butter, die Nieren nach oben, bestreut es mit Salz und bratet es in einem gut geheiztem Ofen bei fließigem Begießen 1½ Stunde. Die Sauce macht man wie beim Kalbsrücken fertig.

h. Kalbsbrust, mit Fleischfarce geüllt. Dazu nimmt man das Bruststück ohne Blatt, löst die Rippenknochen vorsichtig aus, ohne die Haut zu verletzen und schlitzt die Brust in der Mitte auf. Dann bereitet man Fleischfarce, verteilt diese recht gleichmäßig in der Brust und näht die Öffnung zu. Den Boden der Bratpfanne belegt man mit Speckscheiben, und wenn diese zur Hälfte braun gebraten, gibt man noch die nötige Butter dazu, legt die Kalbsbrust hinein, bestreut sie mit Salz und bratet sie 2½ Stunden recht saftig.

h. Kalbsbrust mit Semmelfarce. Aus der Brust werden, wie oben, die Knochen ausgelöst und zur Aufnahme der Farce die Haut aufgeschlitzt. 100 Gr. Butter wird zu Sahne gerührt und 3 ganze Eier, 100 Gr. gut gewaschene Korinthen, ein wenig Zucker, etwas Salz und soviel geriebene Semmelkrume, das eine etwas steife Masse gibt, dazugegeben. Damit wird die Brust gefüllt und, wie in voriger Nummer angegeben, gebraten.

h. Geschmorte Kalbsbrust. Eine Kalbsbrust wird gewaschen, abgetrocknet, mit reichlich Butter und übergefreitem Salz in einem Schmortopf von allen Seiten braun gebraten. Dann tut man Mohrrüben, Sellerie, Zwiebeln, Pfeffer und Gewürzkörner und eine halbe Flasche Weißbier dazu und läßt sie darin zugedeckt weich schmoren. Wenn noch Zugießen nötig, gießt man halb Bier, halb Wasser zu, tut einige Tropfen Zuckersfarbe daran, macht die Tunte mit etwas aufgeschlämmt Mordamin sämig, legt noch einige Zitronenscheiben hinein, aus denen man aber die Kerne entfernt und die weiße, pelzige Schale abschält, gibt etwas Tunte über die Brust und die übrige in einer Tuntenschüssel daneben.

Philatelie

Neuererscheinungen

Deutsches Reich. Die schon mehrfach erwähnte neue 4 Pf., blau, Gindenburg, die sogenannte Abbaumarkte, ist erschienen.

Estland gibt rote-Kreuz-Marken zu 2+3, 5+3, 10+3 und 20+3 S. aus.

Frankreich hat eine Postauftragsnachportomarkte im Muster der 1927 erschienenen zu 10 C. rosa ausgegeben.

Italienische Inselpost. Die Vergil-Frei- und Luftpostmarkten sind mit Aufdruck auch für die ägäischen Inseln ausgegeben worden.

Monaco. Provisorium: 50 C. auf Freimarke 1.10 Fr. grün von 1924.

Rumänien. Die Dienstmarkten zu 25 B. orangerot, 50 B. dunkelbraun und 1 L. violett mit dem Aufdrucke „8. Juni 1930“ sind jetzt auch auf Wasserzeichenpapier erschienen. Neue Dienstmarke in der Adler- und Faune-Zeichnung: 1 L. dunkelgrün.

Rußland. Die gemeldeten drei Revolutions-Erinnerungsmarken sind in geringer Zahl auch geschnitten erschienen. Als bevorstehend angekündigt wird die Ausgabe einer Serie von Flugpostmarkten zur „Popularisierung des Luftschiffbaues“ (!) Diese Marken sollen in vergrößertem Format und in verschiedenen Druckarten ausgeführt sein, und zwar die 1 R. in Tiefdruck. Die Entwürfe wurden durch eine eigens dazu berufenen Kommission aus den zu diesem Zwecke vorgereichten Entwürfen ausgewählt und sollen „in künstlerischer Hinsicht alles bisher Geleistete übertreffen“.

Tschechoslowakei. Die Werte zu 5 H. dunkelblau und 10 H. olivbraun sind jetzt in der Tiefdruckausführung der Werte zu 20 bis 50 H. herausgekommen.

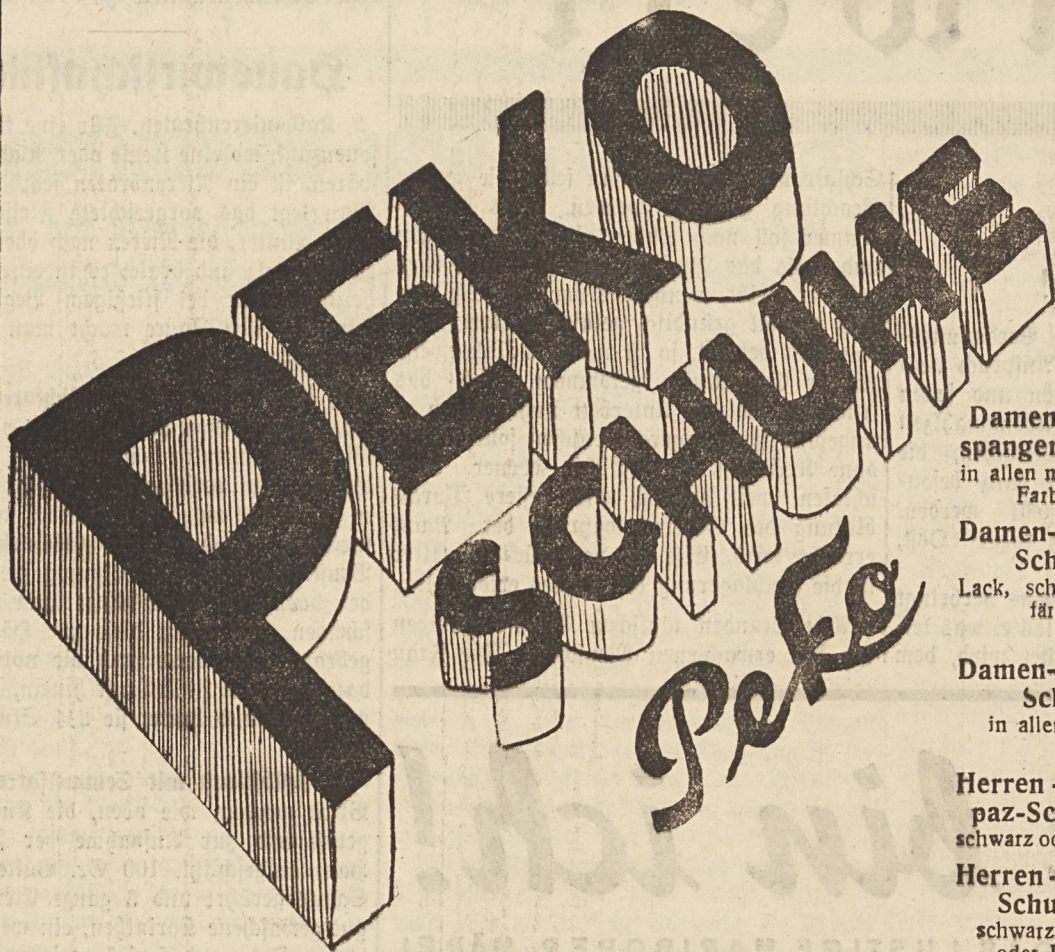
Ungarn. Nachportomarken mit dem neuen Wz.: 20 und 40 F.

Bereit sein, ist alles

im Leben. Dazu gehört heute unbedingt auch die Kenntnis über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Diese Kenntnis vermittelt in fesselnder Form die illust. Wochenschrift „Die Umschau“. Verlangen Sie kostenlos das Probeheft 10 vom Verlag der Umschau in Frankfurt a.M., Niddastr. 81/83. Die Umschau ist seit 30 Jahren auf ihrem Gebiete das beste Blatt

in der Welt!





Der Frühling ist da -

wir bringen aparte Neuheiten in eleganter Ausführung und sehr preiswert!

Besuchen Sie unsere Filialen und Sie werden sich davon überzeugen, daß wir trotz der niedrigen Preise nur Qualitätsware in modernster Ausführung für den Frühling bringen.

Damen-Ein-spangenschuhe in allen modernen Farben

Din 165[°]

reizende Modelle, eleganter Absatz, gutes Material sind die Vorzüge dieser Schuhe.

Damen-Pumpschuhe Lack, schwarz und färbig

Din 195[°]

sehr vornehm, werden von einer jeden Dame gerne getragen.

Damen-Trotten-Schuhe in allen Farben

Din 165[°]

für Spaziergänge der eleganteste Schuh.

Herren - Strapaz-Schuhe schwarz oder braun

Din 195[°]

sehr bequeme Form und werden von dieser Sorte monatlich mehrere Tausend Paare verkauft.

Herren-Halb-Schuhe schwarz braun oder Lack

Din 225[°]

dieser Schuh ist in allen Formen und Farben zu haben. Für einen jeden Herrn unentbehrlich.

Original-Goodyear-Welt-Schuhe

Din 245[°]

übertreffen alles in Ausführung und Qualität.

Kinder-Schuhe von

Din 46[°]

aufwärts. Seit 28 Jahren produzieren wir diesen einzig richtigen u. hygienischen Schuh für unsere Kleinen.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Welcher Baumeister renoviert billig mein Haus Mlinsta ulica 8. Dach, Wasser-, Gas- und Dichtleitung, Fußboden und 2 neue Geschäftsauslagen für Lokale. — Offerten an Kostomaj, Friheur, Zagreb, Mica 53. 3277

L. Kuma-Pastillen werden von Ärzten allen Lungentranken, Herzleidenden, Nervösen und Schwächlingen zwecks Entwöhnung des Rauchens verordnet. Preis pro Schachtel 30 Dinar. In allen Apotheken erhältlich. Postversandt Apotheke Blum, Subotica. 1832

Engländerin erteilt englischen Unterricht. Eigene leichtfassliche, schnelle Methode. Gosposka ulica 52/1, Tür 7. 3251

Matrassen, neue und alte zum Umarbeiten verarbeitet schnell u. billig Tapezierer Anton Arzenšek, Burg, Grajska ul. 2. 3191

Realitäten

Familienhaus zu verkaufen. Koroska cesta 47b. 3262

Baugründe, sonnige Lage, für Kleinwohnungsbauten und Villen in Meste und Stolmi hrib (Domlogel) hat abzugeben Baumeister Julius Glaser, Maribor, Metjaki door. 3263

Finsthaus, hochhoch, samt Hofgebäude, Mitte der Stadt preiswert zu verkaufen. Zuschriften unter „250.000“ an die Bero. 3266

Bauparzelle in schöner Lage bei den „Drei Teichen“ preiswert zu verkaufen. Udr. Bero. 2964

Zu kaufen gesucht: Feuer- und einbruchsfähige Kasse, gebraucht, wird gekauft. Anträge an die Bero. unter „Kasse“. 3259

Zu verkaufen

Ein Paar Stuten, 5jährig, für Zug zu verkaufen. Udr. Bero. 3261

Verschiedene geodätische Instrumente zu verkaufen. Adresse Bero.

Gemischwarenhandlung mit einigem Inventar, in Bahnstraße, sofort zu verkaufen. Udr. Bero. 3260

Dieseltreibiges trockenes Buchenbrennholz ist wagenweise abzugeben. Udr. Bero. 3165

Weißes Bett, Handwagen und Bodenram zu verkaufen. Vodnikov trg 3 im Geschäft. 3194

Handarbeits- und Kinderkonfektionsgeschäft wird preiswert verkauft. Anfr. Trubarjeva ul. 4/2 rechts. 3198

Zu vermieten

Mansardenwohnung, Zimmer u. Küche, an eine ruhige kinderlose Partei abzugeben. Elektr. Licht, Wasserleitung, Magdalenaška 59. 3264

Großer Garten samt Stall sofort zu vermieten. Koroska 80. 3276

Schönes separ. Zimmer an beliebigen Herrn zu vermieten. Udr. Bero. 3275

Separ. schönes Zimmer an zwei Personen zu vermieten. Tattenbachova 19/2. 3274

Zimmer und Küche zu vermieten an Familie mit zwei oder drei Personen. Udr. Bero. 3269

Bettstern wird aufgenommen in ganzer Verpflegung. Poska 25. Part. 3270

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, Parkettboden, zu vergeben. Koroska 41. 3284

Möbl. zweibettiges Zimmer sofort zu vermieten. Laborška 8. 3283

Tischlerei Mitte der Stadt ist an tüchtigen, erfahrenen, ledigen Tischler, der in Kalkulation, Zeichnen sowie in seinem Fach überhaupt gut bewandert ist, zu vermieten oder samt Wohnhaus zu verkaufen. Zuschr. unt. „Erstanz“ an die Bero. 3285

Kofal, geeignet für Tischler od. Fassbinder, zu vermieten. Laborška 8. 3283

Gemüse- und Obstgarten, ziemlich groß, gepflegt, samt geräumigem Keller billig zu verpacken. Frankopanova ul. 61/1. 3087

Leeres Zimmer an zwei Personen zu vermieten. Vodnikova 31, Studenci. 3140

Möbl. Zimmer ohne Bettzeug und Matratze zu vermieten. Tattenbachova 20/1 rechts. 3232

Zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer f. solches Herrn Nähe Mlinsta ul. gesucht. — Schriftl. Anträge mit Preisangabe unter „Ruhiger Mieter“ an die Bero. 3271

Kinderlose Partei sucht Wohnung, Küche und Zimmer im Magdalenaeviertel bis 1. April. Udr. Bero. 3042

Stellengesuche

Suche Posten als Chauffeur, bin Mechaniker, älterer Fahrer, Antialkoholiker, habe ganz Slowenien u. Kroatten befahren. Gehe auch nach auswärts. Anträge erbeten an die Bero. unter „Chauffeur 29“. 3267

Erstklassige Damenfriseurin sucht Posten. Anträge erbeten unter „Genie“ an die Bero. 3281

Offene Stellen

Mobilisten - Lehrmädchen wird aufgenommen. Hufalon „Elegance“, Meksandrova 13. 3280

Manufaktur - Komis, jüngere Kraft, der slowenischen u. deutschen Sprache mächtig, wird akzeptiert. Offerte unter „Nur Manufakturist“ an die Bero. 3211

Ein braves, ordnungsliebendes Mädchen, welches auf Dauerposten reflektiert, wird zu 4 Kindern gesucht. Gute Behandlung gesichert. Leop. Weinberger, Senta, Bačka. 3238

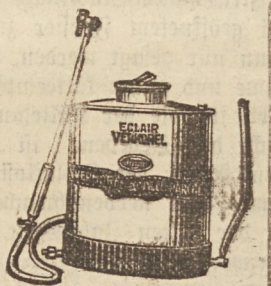
Ruschenschank

Novačan in Košaki empfiehlt Eigenbauweine zu 8, 10, 12 und 16 Din, auch kalte Speisen. 2655

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Größere Mengen Makulatur-Papier

verkauft Mariborska tiskarna



Original französische ECLAIR „VERMOREL“ Peronospora - Spritzen die besten auf der Welt! Bestandteile für Peronospora-Spritzen zu billigsten Preisen. Generalvertretung: BARZEL D. D., SUBOTICA Überall erhältlich. Verlangt Preiskurant. 777



SIE ERHALTEN IHN GRATIS

FORDERN SIE DIESEN KATALOG

ÜBER ARTIKEL DES TÄGLICHEN BEDARFS AUGUST STUKENBROK EINBECK 5 (DEUTSCHLAND)

MARTHA PIRCHER gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder Rupert und Maria allen Verwandten, Freunden und Bekannten, tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters und Schwagers, des Herrn

Rupert Pircher

Grundbesitzer und Gerichtsschätzmeister,

welcher Donnerstag, den 19. März 1931 um 4 Uhr früh unerwartet, an den Folgen eines Herzschlages, im 51. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. 3278

Die entseelte Hülle des teuren Dahingeschiedenen wird Samstag, den 21. März 1931 um 16 Uhr in der städt. Leichenhalle in Pobrežje zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 23. März 1931 um 1/9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Košaki bei Maribor, den 20. März 1931.

Statt jeder besonderen Anzeig.